

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro.} 141.

Sonntag den 20. Juni 1897.

XV. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thorner Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Mittwoch, am 30. d. Mts., endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Quartal beträgt 1 Mark 50 Pfennig ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Das 60 jährige Regierungsjubiläum der Königin von England.

Ein so seltenes Jubiläum, wie es im Laufe der Jahrhunderte nur vereinzelt einem Souverän zu feiern vergönnt ist, begeht am 20. Juni d. J. die Königin Viktoria von England im Rückblick auf eine sechzigjährige, reichgesegnete Regierungsthätigkeit und unter Theilnahme der Vertreter sämtlicher europäischen Fürstenthümer, sowie der Abgeordneten aller derjenigen Staaten, welche ihr weltumspannendes Reich umfaßt. Im Auftrage unseres Kaisers hat sich bekanntlich Prinz Heinrich auf dem Panzerschiff „König Wilhelm“ zu dem diamantenen Jubiläum seiner hohen Großmutter nach England gegeben. Wie die Dinge heute liegen, wird in Deutschland der in den letzten Jahren hervorgetretene Gegensatz der politischen und wirtschaftlichen Interessen gegen England auch bei dem so schönen Rückblick auf die lange Regierung der greisen Königin Viktoria nicht überall zurückgestellt werden. Das aber wird man allerorten anerkennen, daß während der ganzen Regierung der englischen Königin sich immer aufs neue das

Einvernehmen mit dem führenden deutschen Staate in den höchsten menschheitlichen Interessen bethätigt hat, und daß Deutschland und England auf einem Gebiete, welches die Politik so oft ignorirt, in der Pflege der geistigen Kultur der Völker, nach ihrer ganzen Anlage und Bestimmung Hand in Hand gegangen sind.

Wenn nun schon die Rivalität zwischen Deutschland und England an dem glorreichen Regierungsjubiläum der Königin einen Schatten wirft, so viel mehr noch der Umstand, daß in ihrem eigenen Lande es der Königin nicht vergönnt ist, an dem festlichen Tage, wo das ganze britische Reich nach dem Wunsche der Königin nur Friede und Versöhnung athmen soll, den Haß und die Feindschaft der Iren zu überwinden, welche nicht nur beschlossen haben, sich nicht an dem Regierungsjubiläum zu beteiligen, sondern sogar an dem Tage feindselige Kundgebungen zu veranstalten, weil die Königin so gut wie nichts gethan habe, irgend ein persönliches Verhältnis zwischen sich und den Kindern der „Grünen Insel“ herzustellen und den Befreiungskampf des bedrückten Volkes zu fördern. Trotzdem hat Irland immerhin heutzutage in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung einen Zustand der Ruhe und Stetigkeit erlangt, der in erfreulicher Weise von dem absteht, wie er vor und bei dem Regierungsantritt der Königin bestand. Ihre politischen Wünsche sehen die Iren indessen immer noch nicht erfüllt, ihr Ziel, die Losreißung vom englischen Königreiche, haben sie noch nicht aufgegeben.

Wie gern hat unser Kaiser sich in englischer Umgebung bewegt, wie freudig die Beziehungen zu den englischen Regierungs- und Gesellschaftskreisen gepflegt, mit welcher Liebe hat er die hohe Würde eines Admirals der englischen Marine übernommen! Der Zauber seiner Persönlichkeit auch auf das englische Volk erinnert an die Macht, welche die Lichtgestalt „unseres Fritz“ auch jenseits des Kanals ausübte und ihm die Herzen des englischen Volkes gewann, wie auch durch seine hohe Gemahlin, die Kaiserin Friedrich, in Deutschland mehr und mehr ein Verständnis und ein Interesse für englische

Art und praktisches Ergreifen des Volkslebens sich verbreitete. Eine ähnliche Tragik wie der frühe Tod Kaiser Friedrichs für Deutschland hat ebenso der frühzeitige Tod des Prinzen Albert für England, obenan für seine trauernde Wittve, bedeutet. Das eigene Lebensglück war mit dem Jahre 1860 für die Königin Viktoria für immer vorbei, aber sie hat seither umso mehr im Sinne ihres hochdenkenden Gemahls ihrem ausgedehnten Pflichtenkreise gelebt. Was der christliche Geist durch die Vertretung auf einem so hervorragenden Throne der Welt, wie es der englische ist, im Laufe der Jahrzehnte für Förderung erfahren hat, das wird die Geschichte der sechzigjährigen Regierung der Königin von England der Nachwelt aufweisen, wie sie es bereits der Mitwelt gethan.

Möge der Ehrentag der reichgesegneten Fürstin dazu beitragen, daß die Ausgleichung der vorhandenen Streitpunkte zwischen den Nationen gefördert werde und der friedliche Geist gegenseitiger Anerkennung und des Wettstreits in allen Gütern der geistigen und sittlichen Kultur der Menschheit gemehrt werde! Und wenn Englands Macht und Größe den Tag benützt, um vor der ganzen Welt imponierend in die Erscheinung zu treten, so möge dies nicht politischer Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit, sondern dem ehrlichen Bestreben dienen, den Weltfrieden zu erhalten und die Gemeinsamkeit der höchsten und heiligsten Interessen der Völker trotz alles dessen, was dieselbe erschwert, festzuhalten!

Politische Tageschau.

Die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Was die Blätter über Entschleunigungen mittheilen, die über Veränderungen in den höchsten Stellen des Reichs- und Staatsdienstes gefaßt sein sollen, beruht nach unseren Informationen lediglich auf Kombination. Derartige Entschleunigungen sind bisher nicht erfolgt.“

Der Volksraad des Oranje-Freistaates hat im Prinzip die engere Vereinigung mit Transvaal genehmigt. — Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Kap-

stadt. Danach sind befriedigende Versuche mit einer neuen Impfmethode gemacht worden. Es gelang, Rindvieh nach dieser Methode in gefahrloser Weise ansteckungsfrei zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni 1897.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Vielesfeld abgereist, woselbst die Ankunft heute Vormittag erfolgte. Die Majestäten wurden von dem Regenten des Fürstenthums Lippe-Deimold, dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe nebst Gemahlin, zu Brackweide auf dem festlich geschmückten Bahnhof begrüßt. Zum Empfange waren u. a. anwesend Geh. Rath Hinzpeter und Pastor von Bodelschwing. Während sich der Kaiser nach der von Pastor v. Bodelschwing begründeten Arbeiterkolonie Wilhelmsthal begab, fuhr die Kaiserin nach den von Bodelschwing'schen Anstalten bei Vielesfeld. In der Anstalt Bethel trafen die Majestäten wieder zusammen. In dem zur Anstalt gehörigen Walde trugen während des etwa halbstündigen Aufenthaltes des Kaiserpaars ca. 1600 Rosenblätter und ungefähr 6000 Sänger und Sängerinnen aus Minden-Ravensberg, Lippe und dem Wupperthale Lieder vor, welche einen erhebenden Eindruck machten. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt Vielesfeld zogen die Majestäten sodann in Vielesfeld ein. Auf der alten Feste Sparenberg hatten sich die Vertreter der Stadt versammelt, um den Majestäten zu huldigen. Der Oberbürgermeister Brunnemann brachte das Hoch auf den Kaiser aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Hierauf nahm der Kaiser den ihm gebotenen Ehrentrunk entgegen. In markiger Rede forderte Seine Majestät zum Kampfe gegen jegliche Umsturzbewegung auf und gedachte rühmend der Verdienste des Pastors v. Bodelschwing als eines von Gott begnadeten Mannes, dessen Wirksamkeit ein Ansporn sein werde, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Der Kaiser trank auf das Wohl Vielesfelds und der Provinz Westfalen. Alsdann traten die Majestäten eine Rundfahrt durch die festlich

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.
(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

So ausgerüstet ging sie, wie gestern, auf den Strümpfen — die Schuhe hatte sie in der Hand — an dem Lager des Sägemüllers vorüber und verließ das Haus.

Heute schloß der Müller fest, und ihr Fortgehen wäre sicher nicht von ihm bemerkt worden, wenn sie nicht die Unvorsichtigkeit begangen hätte, die Stubentür anzulehnen und nicht einzuklinken.

Beim Deffnen der Hausthür fing sich der Wind im Flur und trieb die Thür ein wenig auf, um sie dann mit joviell Geräusch wieder zurückzuschlagen, daß der alte Mann aufsprang und erschrocken umhersah.

Schnell aber kehrte ihm das klare Bewußtsein wieder und zugleich eine Ahnung von dem, was sich zutrug.

Mit beiden Beinen vom Lager springend, griff er nach den Streichhölzern, die neben seinem Bette auf einem Stuhle lagen, und steckte das Licht an.

Darauf trat er in die Kammer und leuchtete hinein.

Seine Voraussetzung hatte ihn nicht betrogen, die Kammer war leer.

Eine seltsame Beklemmung schnürte ihm die Brust ein.

Er konnte sich der Vorstellung nicht erwehren, daß sich da draußen jetzt etwas Unheimliches zu vollziehen anschickte, er wußte nicht, was es sei, aber es trieb ihn fort.

In fliegender Hast warf er sich das Nothwendigste über und stürzte ohne Rock, den Oberkörper nur vom Hemde bedeckt, hinaus.

Ein weicher, warmer Regen trieb ihm ins Antlitz, als er vor's Haus trat. Einen Augenblick blieb er stehen und blickte forschend in die stockdunkle Nacht hinein.

Dann rief er: „Toner! Toner!“ mit gedämpfter Stimme hinter der Gestalt her, die in großer Hast und schon in ziemlicher Entfernung in der Richtung des Gartens hinschritt. Ihr helles Brusttuch, das hinter ihr aufblitzte, verrieth ihm den Weg, den sie genommen hatte.

Die Fliehende aber blieb nicht stehen, sondern rannte in noch beschleunigterem Gangart fort.

„Gleich kommt' zurück! Willst die Schand' wohl bei den Haaren heranziehen! Ich schick' die Leut' hinter Dir drein, wenn Du nicht gleich umkehrst!“ rief er jetzt laut hinter ihr her und folgte ihr hastig.

Im Hause drinnen mußte auch etwas vorgehen. Der Müller hörte die Ursula nach dem Alois rufen. Dann that sich ein Fenster auf und Ursula rief laut „Annemarie! Annemarie!“ in die Nacht hinaus.

Er achtete aber nicht darauf, sondern eilte athemlos und so schnell es seine zitternden Beine gestatteten, hinter dem Schatten drein, der jetzt unter den Obstbäumen im Grasgarten in der Richtung des brausenden, schäumenden Mühlbaches hinhuschte.

So grad' hatte er sich's gedacht, wie's nun kam. Nun würde sie sich da hineinwerfen beim Behr, und das Unglück war fertig.

Reuend stürzte er weiter, damit er noch zurecht käme, um das Schlimmste zu verhüten.

Der Alois war inzwischen auch aus dem Hause herausgetreten. Er war im Hofe

stehen geblieben und hatte einige Male laut „Annemarie!“ gerufen. Dann war er rechts und links im Hofe hingegangen, immer nach der Annemarie rufend, und schritt dann eilig in der Richtung der Mühle fort.

Plötzlich aber hemmte er seine Schritte und horchte auf.

Aus dem Garten glaubte er des Vaters Stimme herüberschallen zu hören.

Er ging rasch ein paar Schritte in der Richtung hin und horchte gespannt, und nun erkannte er's ganz genau, daß es der Vater war, der dort mit jemand im Streite sprach.

„Lump!“ hörte er ihn schreien. „Nicht genug, daß Du Schand' auf mein graues Haupt gebracht hast, willst's auch noch hinauszerrren in die Welt, damit die Leut' mit Fingern auf mich zeigen! Kannst's nicht abwarten, bis ich mich hinleg' und die Augen zumach'? Was kommst' in der Nacht hergeschlichen wie ein Dieb, elendiger Lump? Aber nun ist's aus mit meiner Geduld! Nun sollt's beide erfahren, was es heißt, den Sägemüller bei seiner Ehr' zu greifen!“

Dem Alois wurde ganz wirr im Kopf. Es war ihm wie ein Traum, daß er den Vater jetzt mitten in der Nacht solche Worte hier draußen ausstoßen hörte.

Er dachte nicht mehr daran, daß er herausgekommen war, die Annemarie zu suchen, sondern eilte, von einer seltsamen Angst getrieben, in der Richtung fort, wo er den Vater und seinen Gegner etwa zu finden erwartete.

Wie er so hastig durch das Gebüsch rannte, sah er einen Schatten über seinen Weg huschen, und im ersten Augenblicke hätte er schwören mögen, es sei die Tonerl,

seine Stiefmutter, die da so eilig in der Richtung des Hofes dahin eilte.

Da er den Vater aber plötzlich, wie von einem Schreck ergriffen, aufschreien hörte, achtete er nicht weiter darauf, sondern lief noch schneller vorwärts, um dem Vater, den er in Gefahr vermuthete, beizustehen.

„Gleich läßt' mich los, elendige Kreatur!“ rief der Müller. „Was hältst' mich so fest? Stoß nicht! Willst' mich wohl gar da hinunterstürzen! Laß los!“

Der Alois hörte noch das Stampfen und Treten auf dem Stege, der über das Wehr zur anderen Seite des Baches führte, welcher sich hier brausend fortwälzte, und das erregte Athmen der Kämpfenden. Es war zweifellos, daß der Vater mit jemand rang. Dann ertönte ein markerschütternder Schrei, von einem dumpfen Poltern und dem Geräusch aufspritzenden Wassers begleitet.

Da erst war der Alois auf dem Schaulage der erregten Szene angelangt.

Er sah das Wehr vor sich und den Steg darüber, — aber der Steg war leer.

Von der durchlebten Angst und dem Schrecken, der ihm jetzt durch die Glieder fuhr, wie gelähmt, blickte er starr auf das leere Brett hin. Dann aber stürzte er darauf zu und sah athemlos in die schwarze Tiefe hinunter, wo sich das angestaute Wasser schäumend wälzte.

In der Vorstellung, was hier geschehen sei, wollte er einen gellenden Hilfeschrei ausstoßen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt, daß er nur ein leises Stammeln hervorbrachte.

Von der Mühle herüber, am Bach entlang, kam eine Gestalt daher.

(Fortsetzung folgt.)

geschmückten Straßen der Stadt an und statten darauf dem Geheimen Rath Hinzpeter einen über eine Stunde währenden Besuch ab. Um 2 Uhr 35 Minuten reiste das Kaiserpaar unter dem Jubel der zahlreich zusammengeströmten Menschenmenge nach Köln ab, woselbst die Ankunft 5 Uhr 40 Minuten erfolgte. Köln hatte zum Empfange der Majestäten großartige Vorbereitungen getroffen.

Der Kaiser stattete gestern vor seiner Abreise dem Grafen Schwalow auf der Villa Jüngenheim einen Besuch ab und sprach wiederholt dem Grafen und der Gräfin Schwalow seine große Freude über den über alles Erwarteten guten Erfolg der Kur aus. Bei der gestern abgehaltenen wöchentlichen Konsultation der Aerzte ist fernere Zunahme der Körperkraft und Beweglichkeit des Grafen konstatiert worden.

Die Reise des Kaisers nach Petersburg wird am 10. August angetreten werden und bis zum 20. August dauern.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts, kaiserlichen Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Bödiker unter Bezeugung der besonderen Zufriedenheit mit seiner Dienstführung und unter Verleihung des Wilhelmorden den aus Gesundheitsrückgründen erbetenen Abschied erteilt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Verdienste, welche Herr Dr. Bödiker insbesondere auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung und bei der Leitung des Reichsversicherungsamtes, dessen Präsident er seit der Errichtung desselben gewesen ist, sich erworben hat, rechtfertigen das lebhafteste Bedauern, welches die zunächst berührten Kreise und besonders auch die Reichsverwaltung über das Ausscheiden aus seiner Stellung empfinden.“

Der Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments Oberst Graf v. Klinkowstrom ist zum dienstthuenden Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt und der Major und Flügel-Adjutant Graf v. Hohenau mit der Führung des Garde-Kürassier-Regiments beauftragt worden.

Mit dem Prinzen Albrecht reisen heute Abend zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London der Erbprinz von Koburg und Gotha, Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt und Prinz Eugen von Schweden.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, wird aus Anlaß des Jubiläums der Königin dem diplomatischen Korps am 27. Juni ein Festessen geben. Die Londoner deutsche Kolonie hat eine in sehr herzlichen Worten abgefaßte Glückwunsch-Adresse herstellen lassen, welche der Königin überreicht werden soll.

Das Komitee der Sammlungen für die griechischen Verwundeten, an dessen Spitze die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe steht, theilt mit, daß die erste Sendung der in reicher Fülle eingegangenen Liebesgaben, zwanzig große Kisten, heute direkt nach Athen zu Händen der Frau Kronprinzessin von Griechenland abgegangen sind. Diese Gaben bestehen in Wäsche, Bettdecken, Kleidungsstücken, Konferven, Cognac, Zucker, Kaffee, Chokolade, Verbandsmaterial aller Art u. a. m., und ist auch dem Wunsche nach nothwendigem Ausrüstungsmaterial der Lazarethküche Rechnung getragen worden.

Abgereist ist der Staats- und Justizminister Schönstedt nach der Rheinprovinz.

Bon Charlotte Wolter.

Ueber einen Besuch in der Villa der verstorbenen Tragödin Charlotte Wolter in Hiesing bei Wien wird berichtet:

Weit draußen in Hiesing, in der Trautmannsdorffstraße, steht ein einstöckiges Haus mit sieben Fenstern Front, das sich durch nichts besonderes von den anstoßenden Vorstadthäusern unterscheidet; im Innern ist es jedoch überaus reich mit Kunstschätzen ausgestattet, es ist die Villa der eben verstorbenen großen Tragödin Charlotte Wolter. In das Treppenhaus eintretend, sehen wir die Zeichen ihrer Triumphe: Hunderte von Kranzschleifen, die Büsten Sometthals, ihres verstorbenen Gemahls Grafen Sullivan, Makarts, sowie in tempelartiger Umrahmung ihr Bild als Kunstpriesterin Sappho, von Makart gemalt. Nur den Wenigsten war es vergönnt, den Eintritt in den Salon zu erlangen, wo die Künstlerin im schneeweißen Gewande der Phigeneie, im Haar den goldenen Lorbeerfranz, aufgebahrt ist. Das Trauergemach ist ganz mit Blattpflanzen und Lorbeerbäumen geschmückt. Blühende Blumen sind nur in den zahlreich eintreffenden Kränzen vertreten. Auf einem hohen Katafalk ruht in einem Aluminiumfarge die Leiche, deren Hände über einem elfenbeinernen Kreuzifix und einem Strauß dunkelrother Rosen gefaltet sind. Eine weiße Atlasdecke verhüllt den unteren Theil der Leiche und fällt über den Katafalk zu Boden. In der furchtbaren Krankheit ist Charlotte Wolter sehr zusammengefallen, sie erscheint fast klein und schwächling

Der von der Leitung des Reichs-Marineamts zurücktretende Staatssekretär Admiral Hollmann hat 7 Jahre an dessen Spitze gestanden. Am 24. April 1890 wurde er als Nachfolger des Staatssekretärs Heuser berufen, nachdem er der Marine 33 Jahre angehört hatte. 1857 als Fünfzehnjähriger in die Marine eingetreten, wurde er 1863 Unterlieutenant, 1888 Kontreadmiral und im Jahre seiner Ernennung zum Staatssekretär Vize-Admiral. Er steht jetzt im 58. Lebensjahre.

Kontreadmiral Plüdemann ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Dem Abgeordnetenhaus ging ein Gesekentwurf zu betr. die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirthschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditanstalten. Danach können mit landesherrlicher Genehmigung die Sanktionen bestimmen, daß solchen Anstalten, auch provinzialständischen und kommunalständischen Grundkreditanstalten, das Zwangsvollstreckungsrecht an beweglichem und unbeweglichem Vermögen zusteht für Forderungen an Darlehen, Kapitalien, Zinsen, Tilgungsbeiträgen und sonstigen jagungsgemäßen Leistungen. Bei Urkunden, welche zum Richteramt befähigte Anstalts-Beamte aufnehmen, findet gerichtliche Zwangsvollstreckung statt.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert amtlich das neue Auswanderungsgesetz. Dasselbe ist unterm 9. Juni vom Kaiser sanktioniert worden und tritt am 1. April n. Js. in Kraft.

Die 38. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Kassel eröffnete der Vorsitzende, Kommerzienrath Kuhn-Stuttgart, im Saale der Loge. Aus dem vom Vereinsdirektor, Th. Peters-Berlin, erstatteten Geschäftsbericht für das verflossene Jahr ist hervorzuheben, daß der Verein sich in derselben erfreulichen Weise wie bisher weiter entwickelt hat; er zählt nunmehr über 11600 Mitglieder. Zu seinen 36 Bezirksvereinen ist ein 37., der Dresdener, hinzugekommen. Ein wichtiges Ereigniß im Leben des Vereins ist die Vollendung eines eigenen Hauses an hervorragender Stelle in Berlin, das vor einigen Tagen, am 11. d. Mts., eingeweiht worden ist. Die vom Verein gegründete Hilfskasse für deutsche Ingenieure hat bislang in den kurzen Jahren ihres Bestehens ein Kapital von etwa 30000 Mark angeammelt. Nach einer kurzen Pause sprach dann Direktor Kieppel-Nürnberg über die Thalbrücke bei Mungsten und darauf Ober-Ingenieur Müller-Kassel über die heftige Industrie.

Der Stadtpfarrer Lorenz in Kaiserslautern ist vom Speier bischöflichen Ordinariat wegen unzüchtlichen Verhaltens seines Amtes entsetzt worden.

Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der Bürgermeister von Kolberg disziplinarisch bestraft, weil er das dortige städtische Strandloos für eine sozialdemokratische Versammlung hergegeben hatte. Aus einem ähnlichen Anlasse war ein Amtsvorsteher in Preußen vom Kreisaußschuß zur Amtsentlassung verurtheilt worden, und das Ober-Verwaltungsgericht hat den Spruch nunmehr bestätigt. Der Amtsvorsteher hatte im Walde seines Amtsbezirks die Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung gestattet.

Schwerin i. M., 18. Juni. Der Regent, Herzog Johann Albrecht, begiebt sich morgen

mit durchsichtigen Händen, die einen Rosenstrauß umschließen. Große Girandolen mit hundert Kerzen erhellen das Gemach. Zwei Klosterfrauen verrichten Gebete.

Ueber ihr Testament wird mitgetheilt: Ihr Vermögen beläuft sich auf etwa eine halbe Million Gulden, ohne den kostbaren Schmuck und die Kunstwerke. Der Haupttheil des Vermögens, sowie die Villa mit allem Inhalt und eine kleine Besitzung am Attersee fällt dem Fräulein Charlotte Wolter zu, das übrige an 14 Neffen und Nichten, ausgenommen vier Legate von je 5000 Gulden an den Unterstützungs-Verein „Schroeder“, die Genossenschaft für arme Schauspieler, an die Rettungsgesellschaft und den Bühnenverein „Ausdauer“. Der Dienerschaft der Verstorbenen sind Legate ausgesetzt. Außerdem bestimmt das Testament: „Mein Leichnam soll neben meinem unvergeßlichen Gatten in der Familiengruft am Hiesinger Friedhofe beigelegt werden. Ich wünsche ein Leichenbegängniß erster Klasse ohne auffallendes Gepränge.“ Die Künstlerin hat keinerlei Briefe oder Aufschreibungen hinterlassen. Die Vermuthung, daß sie Memoiren geschrieben, erweist sich als unbegründet. Aus Frankreich traf eine Sendung für sie ein, die, wie erwähnt sei, ein Heiligenbildchen und Wasser von Lourdes enthielt. Im Begleitschreiben war angegeben: „Damit ein Wunder geschehe.“ Aus Deutschland kamen Aufträge, Kränze an der Bahre der Künstlerin niederzuliegen.

Zahlreiche Erinnerungen aus dem Leben

Vormittag von Hamburg nach Friedrichruh zum Fürsten Bismarck und reist nachmittags von dort hierher weiter.

Der griechisch-türkische Krieg.

Das Drängen Griechenlands zum schleunigen Abschluß des Friedens hat einen triftigeren Grund, als man gewöhnlich annimmt. Allerlei Klagen über die Verletzung der neutralen Zone von Seiten der Türken erschienen als Mörgeleien, die nur geeignet seien, die Friedensverhandlungen zu stören und zu erschweren, statt sie zu fördern. Heute verlaute jedoch aus Athen, daß daselbst eine Berathung der Vertreter der Großmächte stattgefunden habe, und zwar auf dringendes Ansuchen des Königs Georg, den vollständigen wirtschaftlichen Ruin Griechenlands durch einen möglichst schnellen Abschluß des Friedens zu verhindern. In dem darauf folgenden Gesandtschaftsrath wurde denn auch beschlossen, den Regierungen sofort Bericht zu erstatten und das Ansuchen des Königs als den Thatfachen entsprechend zu befürworten. In diplomatischen Kreisen ist man daher der Meinung, einige Griechenland wohlgenante Mächte würden nunmehr energisch in Konstantinopel gegen jede unnötige Verschleppung des Friedensschlusses auftreten. Dann sollte aber auch griechischerseits alles vermieden werden, die Türken zu reizen und den Anschein zu erwecken, als wolle man wieder auf sie los schlagen. So wird aus Janina gemeldet, daß eine aus 300 Mann bestehende griechische Bande bei Mesovo die Grenze überschritten habe, aber von zwei türkischen Bataillonen mit einem Verlust von 100 Mann zurückgeschlagen worden sei; ein drittes Bataillon sei alsdann zu ihrer Verfolgung abgeschickt worden. Derartige Nachrichten können für die Friedensstimmung der Türken sicherlich nicht förderlich sein; und es sieht auch nicht wie eine Beschleunigung des Friedensschlusses aus, daß die für den Donnerstag, den 17. Juni, anberaumte Sitzung zum Zwecke der Friedensverhandlungen auf Sonnabend verschoben worden ist.

Philippopol, 17. Juni. Der „Post“ wird von hier gemeldet: Trotz aller Ablehnungen steht es fest, daß die Türkei ihre militärischen Vorbereitungen fortsetzt. Die Armeewerkstätten entfalten eine riesige Thätigkeit, und die in den Garnisonen zurückgelassenen Truppen machen, was noch nie dagewesen, Uebungen in größeren Verbänden. Man motivirt dieses mit dem Hinweis auf die benachbarten Balkanstaaten, und besonders haben die Neuanschaffungen für die bulgarische Armee sehr beachtlich.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 18. Juni. (Personalnotiz.) Herr Bahnhofsmeister Lamotte von hier ist zum Bahnhofsmeister I. Klasse ernannt und zum 1. Juli cr. nach Culm veretzt worden.

Gollub, 18. Juni. (Verschiedenes.) Die Besitzer des Rittergutes Wl. Liffowo haben auf ihren Ländereien größere Lehmgrube entdeckt. Um dieselben auszubeuten, haben dieselben in der Nähe des Schützenplatzes eine Ziegelei bauen lassen. Zum Erstaunen emsig und fleißig sieht man nun die in derselben beschäftigten Arbeiter. Ein hiesiger Gerichtschreiber und Dolmetscher ist seit kurzem vom Amte suspendirt und wird von Herrn Aktuar und Dolmetscher Wojczehowski aus Neumarkt in seinen Geschäften vertreten. Die Holztermine für das dritte Quartal d. J. sind seitens der königl. Oberförsterei Gollub festgesetzt und zwar finden sie in Gollub in Sultans Hotel am 3. Juli, 5. August und

der großen Künstlerin finden sich in den Blättern, aus denen wir die folgenden wiedergeben:

Die große Tragödin hatte es nur einem Zufall zu danken, daß sie nicht eine Ballettänzerin geworden ist. Es war nämlich im Winter 1848/49 die Direktion des Kölner Theaters verfrachtet, und um das Leben zu fristen, beschlossen die Mitglieder, auf Theilung weiter zu spielen. Es sollte nach dem Wunsche der Leiter, des Bassisten Abt, des Baritonisten Brandes und des Tenoristen Bahrdt „Der Prophet“ aufgeführt werden. Man kam auf den Gedanken, das Schlittschuhlaufen durch junge Mädchen ausführen zu lassen, und es blieb nur die Frage offen, wo man diese Kinder herbekommen solle. Bahrdt schrieb schließlich dem Requisiteur auf den Requisitenzettel: a) „Zwölf Knaben mit hübschen Stimmen, um die Chorknaben in der Domkirche zu fingen; b) zwölf hübsche Mädchen von gutem Wuchs im Alter 12 bis 16 Jahren, um im dritten Akte Schlittschuh zu laufen.“ Der Requisiteur widersprach zwar: Bei der kleinen Gage könne man ihm nicht zumuthen, noch 24 Kinder herbeizuschaffen. Bahrdt seien keine Requisiten, Bahrdt beruhigte ihn damit, daß er ihm eine bespöndere Vergütung versprach. Das wirkte. An einem Mittwoch nachmittags stellte er dem Chordirektor zwölf Knaben vor, die er an der Schulthür abgefangen. Aber wo nun die Mädchen hernehmen? Während man auf der Bühne sprach, gingen Frauen und Mädchen mit Garberobenkörben an uns vorüber. Eben

9. September, in Malken am 29. Juli und in Szabda am 16. September im Wittfowski'schen Gasthause statt. — Nicht lange mehr wird es dauern, so werden die Landleute mit der Ernte beginnen. Die Heurnte ist bereits im vollsten Gange und ist im ganzen eine gute zu nennen, ebenso verpricht das Getreide reichliche Früchte zu tragen. Die Kartoffeln stehen bereits in der Blüte, es wäre jedoch für sie, wie auch für die Rüben ein Regen sehr von Nutzen. — Der Bau der Drenzwitzbrücke ist nunmehr vollständig beendet und soll auch bereits seitens der Regierung und der Stadt abgenommen sein. — Fast alle Woche passieren größere Fehdetransporte unsere Grenze und werden von hier, nachdem sie thierärztlich von dem königl. Grenzthierarzt Herrn Tiede aus Briesen untersucht sind, über Schönewitz nach der Provinz Sachsen und Thüringen weitergesandt. Sächsisch-Predertransporte kaufen dieselben im Innern Rußlands auf, um sie nach Deutschland einzuführen. — Die Zeit des Holzflößens ist wieder da und täglich sieht man große Mengen Holz die Drenzwitz abwärts nach Thorn hinabflößen. Einen eigenartigen Eindruck macht es, wenn am Abend auf dem Holz die Flößer ihr Essen kochen. Auch kommt es vor, daß die Flößer ihre eigene Musik mitführen und sich dadurch im Abendfeuerchein die Zeit vertreiben. — Anlässlich des geistigen Fronleichnamsfestes fand auf dem Marktplatz eine Prozession statt. Hunderte von Leuten waren dazu vom Lande in die Stadt geeilt, um der Feier beizuwohnen.

Culm, 18. Juni. (Verschiedenes.) Generalleutnant von Lenge, kommandirender General des 17. Armeekorps, trifft zur Besichtigung des hiesigen Jägerbataillons morgen hier ein. — Sonntag feiert der Culmer Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Kirche zu Kotsko sein Jahresfest. Die Festpredigt hat Pfarrer Galow aus Baitowitz, früher in Culm, übernommen. Den Bericht erstattet der Vorsitzende Pfarrer Modrow aus Wilhelmsau. — Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag auf dem Gymnasialturnplatz. Der Sohn des Kaufmanns A. war auf ein Turmgerüst hinaufgestiegen und fiel so unglücklich herunter, daß er den Arm brach, die Schulter verrenkte und eine Gehirnerschütterung davontrug, an welchen Folgen er jetzt schwer krank darniederliegt.

Schwes, 17. Juni. (Erledigte Bürgermeisterstelle.) Für die durch Pensionirung des Herrn Bürgermeisters Tschann erledigte Bürgermeisterstelle haben sich 43 Bewerber gemeldet.

Graudenz, 17. Juni. (Provinzialverein für innere Mission.) Gestern und heute fand hier das 22. Jahresfest des westpreussischen Provinzialvereins für innere Mission statt, an dem auch Konfistorialpräsident Meyer und Generalsuperintendent Döblin theilnahmen. Die Betheiligung an dem Feste war eine sehr rege. Nach dem Rechnungsbericht betragen die Einnahmen 17863,56 Mark, die Ausgaben 10872,31 Mark, jedoch ein Bestand von 6991,25 Mark verbleibt, von dem 6000 Mark als Kapital festgelegt sind. Der Vorstand wurde durch Zufall wiedergewählt. Für die nächste Tagung sind von dem Verein als Versammlungsorte Elbing und Dirschau in Aussicht genommen.

Bromberg, 18. Juni. (Ferbererennen.) Der Bromberger Reiterverein veranstaltete am Sonntag ein Wettrennen auf dem Rennplatz des Grenadier-Regiments zu Pferde an der Schubiner Chaussee.

Posen, 18. Juni. (Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft.) Der Ausschuß der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat den Beschluß gefaßt, die Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft im Jahre 1900 in Posen abzuhalten. Bekanntlich hatte sich auch Breslau darum beworben.

(Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1897. (Personalien.) Ober-Steuers-Kontrollleur Bartknecht (nicht Bartneck) ist von Dt. Chlud nach Thorn veretzt.

(Personalien.) Der Referendar Dr. jur. Ernst Ziehm aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bzw. Assistenten sind ernannt worden: die Aktuare Blum in Thorn bei dem Amtsgericht in Graudenz, Bukowski in Dt. Chlud bei der

schrift wieder ein junges Ding, einen Theaterkorb gewandt auf dem Kopfe balanzierend, dem engen Gange zu, welcher nach der Bühne führte. „Schau“, sagte ein anwesender Kunstfreund, „da wäre ja schon so eine Schlittschuhläuferin; sieh nur, wie sie die Füße zierlich setzt!“ — „Se, Kleine“, rief Bahrdt, „als sie nach einer Weile wieder erschien, „hast Du Lust, im „Prophet“ Schlittschuh zu laufen?“ — „D, warum nicht!“ — „Könntest Du etwa noch ein Duzend Deiner Spielkamerädchen mitbringen?“ — „Gewiß, Herr Bahrdt, das will ich besorgen.“ — „Wo wohnt Du denn, und wie heißt Du, daß man Dich finden kann, wenn man Dich braucht?“ — „Ich heiße Charlotte Wolter und wohne in der Marigaderstraße.“

Aus der Zeit (1861), da die Künstlerin im Berliner Viktoria-Theater spielte, wird mitgetheilt: In einer der Vorstellungen entstand plötzlich ein Feuerlärm. Das Publikum stürmt erschreckt von seinen Sätzen auf und drängt in jener Panik, die oft so verhängnißvoll endet, den Ausgängen zu. Plötzlich rollt der Vorhang in die Höhe und eine junge Schauspielerin — es war Charlotte Wolter — tritt vor die Rampe. Die imponirende Erscheinung, das klangvolle Organ, die Dringlichkeit, mit der sie das Publikum beschwört, auf den Plätzen zu bleiben, übt eine geradezu dämonische Gewalt aus. Man stutzt, man fügt sich dem Bann und gehorcht schier unwillkürlich. Inzwischen war das Feuer gelöscht worden, und die Vorstellung konnte ohne weitere Störung ihren Fortgang nehmen.

Staatsanwaltschaft in Grandenz, Dubinski in Thorn und Walber in Graudenz bei dem Landgericht daselbst.

(In der Prüfung der Heilgehilfen) ist vom Kultusminister eine Aenderung in Ansehung gebracht worden, insofern diese Prüfung auf Maßgabe ausgedehnt werden und in Zukunft auch weiblichen Personen gestattet sein soll, sich dieser Prüfung zu unterziehen. Personen, welche die Prüfung vor dem zuständigen königlichen Präfekten abgelegt haben, erhalten ein Prüfungszeugnis als „staatlich geprüfter Heilgehilfe und Wundarzt“ oder „staatlich geprüfte Heilgehilfin und Wundärztin“. Eine Prüfung für eine dieser beiden Tätigkeiten allein findet nicht mehr statt.

(Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens) zählt in diesem Vereinsjahre 331 Mitglieder in 44 Zweigvereinen und vier Obmannschaften. Die höchste Mitgliederzahl hat der Verein Danzig mit 50, und die kleinste der Verein Sieradow mit sechs Mitgliedern. Die Einnahme des Verbandes beträgt 1119,44 Mark, die Ausgabe 712,27 Mark, das Vereinsvermögen 946,59 Mark. In diesem Vereinsjahre soll in den Zweigvereinen besonders das Studium der Apologie (Verteidigung der Lehre) des Christenthums betrieben werden. Im Laufe dieses Jahres stellt der Provinzial-Vorstand den Zweigvereinen folgende Thematika zur Bearbeitung: die christliche Lehre und die christlichen Lehrvereine gegenüber dem Zeitgeiste; Ueberladung des Lehrplans mit Fachern und Lehrstoff; Verjüngung der Hinterbliebenen von Lehrern.

(Der Kriegerverein) hält heute Abend bei Nicolai seine Monatsversammlung ab.

(Der kaufmännische Verein „Bourgeois“) veranfaßt morgen, Sonntag, eine Dampfahrt nach Gurske mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“. Abfahrt um 2 1/2 Uhr.

(Der Turnverein) unternimmt morgen, Sonntag, eine Turnfahrt nach Sängerau. Um 2 Uhr wird vom Kriegerdenkmal abmarschirt.

(Von der gefürsteten Barbarer Turnfahrt) kam das Gymnasium gegen 11 Uhr abends zurück. Der Zug der Schüler wurde schon auf der Vorstadt wie auch in der Innenstadt an verschiedenen Stellen mit bengalischen Flammen begrüßt und wurde bei seinem unter schmetternder Marschmusik erfolgenden Einmarsch von einer großen Menschenmenge begleitet.

(Feuerwerk.) Das die Zurückhaltung des Publikums unbekannt Künstlern gegenüber nicht unbegründet ist, diese Erfahrung haben die Besucher des Montre-feuerwerks gemacht, das zu gestern Abend im Viktoriagarten von der russischen Feuerwerkerin Waleka Orlow angekündigt war. Das „Montre“-Feuerwerk kam aus dem Rahmen eines bescheidenen Feuerwerks von etwa 10 Nummern nicht heraus, die ja an und für sich ganz hübsch waren, aber etwas besonderes nicht boten. Die „Unverbrennbare Dame in tausend Flammen“ war am allerwenigsten von einer sensationellen Wirkung. Mehrlich verhielt es sich mit dem „großen“ Militärkonzert; unter einem solchen versteht man bei uns nicht die Unterhaltungsmusik eines Orchesters von 10 Mann. Es hatten sich ca. 100 Besucher eingefunden.

(Am morgigen Sonntage) findet auf der neuen Radfahrer-Kennbahn der interessante Wettkampf zwischen Dauerläufer und Pferd und Fahrrad statt. Konzerte werden gegeben: Nachmittags im Zigeleipark von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 und im Hohenzollern-Restaurant am Schießplatz von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 und abends im Schützenhausgarten von der Kapelle des Fuß-Regts. Nr. 21. Nach Schillo unternommen nachmittags um 2 1/2 bzw. 3 Uhr Bergnähigungsfahrten die Dampfer „Graf Moltke“ und „Emma“.

(Sommertheater.) Als Eröffnungsvorstellung wird am Montag die amüßige und melodienreiche Operette „Bettelstudent“ gegeben; die zuerst in Aussicht genommene Operetten-Novität „Obersteiger“, die hier allerdings schon bekannt ist, folgt später. Die Theaterdirektion Stidel-Waldau, welche aus Döppeln kommt und dort wie in Nachbarstädten mit ihrer Gesellschaft die besten künstlerischen Erfolge erzielt, hat ein Repertoire, das alle bedeutenden Novitäten auf dem Gebiete der Oper und Operette, wie auch des Schauspielums umfaßt. Opern- und Operetten-Neuheiten, wie „Evangelimann“, „Mignon“, „Mitado“, „Geisha“ u. dergleichen, werden wir hören können, wenn das Sommertheater-Unternehmen bei unserem Publikum die nöthige Unterstützung findet. Darauf wird es ankommen. Nach den uns vor-

liegenden Zeitungskritiken ist die Gesellschaft Stidel-Waldau von einer Leistungsfähigkeit, daß sie die Ansprüche des hiesigen Publikums wohl zu befriedigen im Stande sein dürfte. Darum möchten wir unseren Theaterfreunden schon von vornherein den Besuch der Theateraufführungen empfehlen. Eine andere Obergesellschaft wird das Wagniß der Eröffnung eines längeren Gastspiels in Thorn so leicht nicht unternehmen. Außer Opern und Operetten wird die Gesellschaft Stidel-Waldau aber auch Lustspiele u. dergleichen und den Beginn damit wird am Dienstag, dem zweiten Theaterabend, das Sensationschauspiel „Trilby“ machen, das in Berlin auf zwei Bühnen zu gleicher Zeit gegeben worden ist. Das haktige Stück ist nach dem Roman des George Maurier von George Antonowitsch verfaßt. Im Laufe der letzten Jahre hat wohl kaum ein Buch gleich bei seinem Erscheinen ein so außerordentliches Aufsehen erregt, wie George du Mauriers Roman Trilby. Die amerikanische Buchausgabe wurde in wenigen Monaten in 100 000 Exemplaren abgesetzt, während gleichzeitig in London nacheinander 7 Auflagen der dreibändigen Ausgabe von Trilby erschienen. Auch in Deutschland hat das Werk bereits seine 6. Auflage hinter sich. Dieser seltene Erfolg in so kurzer Zeit veranlaßte auch die Dramatisierung des äußerst büchsenfähigen Romans. Trilby wurde in den verschiedenen Bearbeitungen aufgeführt in Berlin, Wien, Wiesbaden, München, Zürich, Hannover, Köln, Königsberg, Breslau, Hamburg u. dergleichen, und zwar überall mit glänzendem Erfolge. Welche ungeheure Sensation Trilby in Amerika machte, beweist folgende Notiz: Die Trilby-Manie, die in England so lange tobte, ist nun auch in Amerika ausgebrochen und dokumentirt sich in echter Yankeeart. Ein Städtchen in Florida ist in Trilby umgetauft worden, seine Straßen, Gäßchen und Plätze haben den Charakter des Dramas entsprechende Bezeichnungen erhalten. Mitten in der Stadt befindet sich nunmehr ein „Sengali-Platz“, und die Straßen haben die Männernamen des Stückes angenommen: „Little Bill Street“, „Taffy Street“, „Laird Street“. Und um die Vollständigkeit dieser Umtaufung zu krönen, ist ein Gewässer dicht bei der Stadt der „Du Maurier-See“ (nach dem Verfasser) genannt worden. So wird denn, lange nachdem die Welt die Novelle und das Stück Trilby und den Namen des Autors vergessen hat, du Maurier und Trilby in konkreter Gestalt unter den Landees weiterleben. Die Direktion Stidel-Waldau hat für die Hauptfiguren des Stückes die beste Besetzung.

(Bachtungen.) Das Rittergut H. Witsch ist von Herrn von Bapart an den bisherigen Gutsverwalter Herrn Blum zu Biskupitz verpachtet worden. — Das Gut Biskupitz hat Herr Rittergutsbesitzer Richter zu Hohenhausen von Herrn von Wuthenau gepachtet.

(Räumung der Thorer Bache.) Wie im „Kreisblatt“ amtlich bekannt gemacht wird, ist die Räumung der Thorer Bache im Thorer und Briesener Kreise in der Zeit vom 24. bis 30. Juni zu bewirken.

(Die Viktoriagarten-Affaire vor Gericht.) Nachdem in der Beleidigungsklage des Redakteurs Jan Brejski von der „Gazeta Torunska“ gegen den Redakteur unserer Zeitung, H. Wartmann, wegen der Viktoriagarten-Affaire im letzten Termin vorm Schöffengericht der vorliegende Richter, Herr Amtsrichter Winkel von dem Privatkläger abgelehnt worden war, fand heute neuer Termin statt, der dritte in dieser Sache. Derselbe nahm einen unerwarteten Ausgang. Den Vorsitz führte wieder Herr Amtsrichter Winkel, welcher in die Prüfung der Frage eintrat, ob die Sache nicht verjährt sei. Von Seiten des Vertreters des miterschiedenen Privatklägers, Herrn Rechtsanwalts Polchun wurde betritten, daß Verjährung vorliege. Nach kurzer Beratung erkannte der Gerichtshof dahin: Es liegt Verjährung vor, da für Beleidigungen durch die Presse wohl eine sechsmonatliche Strafverfolgungsfrist, aber nur eine dreimonatliche Frist zur Stellung des Strafantrages vorgesehen ist. Diese Frist hat Privatkläger nicht innegehalten, da er den Strafantrag am 4. August 1896 stellte, während der inkriminierte Artikel der „Thorer Presse“ am 4. Februar 1896 erschien. Das Vergehen ist daher einzustellen, dem Privatkläger fallen die Kosten zu. Die Zeugen waren zu dem heutigen Termine nicht mehr geladen. Wir bedauern, daß mit dieser Abweisung der Privatklage des Herrn Brejski auch die öffentliche

gerichtliche Feststellung des Thatbestandes der Viktoriagarten-Affaire, bei der es sich bekanntlich um die Beschimpfung und Vernichtung deutscher Fahnen und Embleme handelte, ausfällt. Eine solche öffentliche gerichtliche Feststellung würde zweifellos ein interessantes Licht auf die deutsch-feindliche Thätigkeit des Herrn Brejski geworfen haben und hätte den Herren aus der polnischen Bevölkerung, welche sich hier in Thorn versammeln wollen, um über die infolge eines angeblichen antipolnischen Systems hervorgerufene mißliche Lage der polnischen Gewerbetreibenden zu berathen, die beste Antwort geben können auf die Frage, wodurch die Entfremdung der deutschen und polnischen Bevölkerung herbeigeführt wird, und was zu geschehen hat, damit im Interesse beider Theile die Verhältnisse zwischen ihnen so friedlich werden wie früher. Eine Abmilderung der polnischen Ausschreitung vom Januar v. Js. im Viktoriagarten ist nur noch zu erwarten, wenn es der königl. Staatsanwaltschaft gelingt, das strebrieslich verfolgte mutmaßliche Hauptthäter, dem man über die Grenze geholfen hat, habhaft zu werden.

(Vollständig freigegeben) für den Fußgänger- und Wagenverkehr ist die Chaussee, welche am Brückenkopf vorbei nach dem Schießplatz zu den Etablissements „Kaiserhof“ und „Hohenzollern-Restaurant“ führt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande in Treuhäusern, Kreis Briesen, erloschen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gefunden) zwanzig Mark in Baar. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,90 Mtr. über Null. Windrichtung S.-D. Angekommen sind die Schiffer: Mlawski, Dampfer „Robert“ mit 5 Gaharren, welche 8000 Ctr. Stückgut geladen haben, von Danzig nach Warchau; Polaczewski, ein Kahn 800 und Jinski 800 Kbntr. Faschinen, beide von Wloclawek nach Kordun; Kocajnski 1750 und Tiej 1700 Ctr. Weizen, beide von Blozk nach Thorn; Goergens 1300 und Mianowicz 1534 Ctr. Mele, beide von Warchau nach Thorn.

Podgorz, 18. Juni. (Verschiedenes.) Herr Kammerer C. Bartel feiert heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. — Herrn Lehrer Schanze aus Bantau im Kreise Schwes ist die durch den Wegzug des Herrn Lehrer Wendt freigewordene Lehrerstelle an der evangelischen Schule hieselbst übertragen worden. Die Einführung des Herrn Sch. erfolgt am 1. Juli d. J. — Das Schulfest der hiesigen Volksschulen findet am Donnerstag den 1. Juli im Garten zu Schließelmühle statt. — Die Sommerferien in den hiesigen Volksschulen beginnen am Sonnabend den 3. Juli und endigen am Sonnabend den 31. Juli. — Heute Nachmittag fand an Ort und Stelle die Abnahme derjenigen Ländereien statt, die zum Dammbau genommen werden müssen. Außer den beteiligten Besitzern waren zu diesem Termine der Herr Reichshauptmann, Landrat v. Schwerin, und Herr Bürgermeister Kühnbaum erschienen. — Seit gestern ist mit dem Aufschütten von Erde zum Deich auf der Hüftung begonnen worden. Die hierzu erforderlichen Erdmassen werden dem Landhofmeister an der Weichsel entnommen. — Vor einiger Zeit wurden bei zwei hiesigen Kaufleuten Tuchwaaren u. dergleichen. Die beschlagnahmten Waaren des Handlungsreisenden H. sind heute von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn freigegeben worden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

kanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär von Boetticher und die Minister v. Gofler, Breßfeld, Schönstedt, v. d. Recke und Thielen anwesend waren. Nach einem Gesang der Männergesangsvereine hielt der Oberbürgermeister Becker die Festrede, worin er einen Rückblick auf das reichbewegte Leben des hochseligen Kaisers Wilhelm warf; er dankte den Majestäten für ihr Erscheinen und erbat den Befehl zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Auf ein Zeichen des Kaisers fiel die Hülle unter dem Salut der Festungsgepöcke. Nach dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott“ brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf die Majestäten aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Die Musik spielte die Nationalhymne, welche von allen Anwesenden mitgegeben wurde. Nach einem Rundgang um das Denkmal nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab. Gegen 7 Uhr war der Enthüllungssakt beendet. Die Majestäten fuhrten sodann zum Brunkmahle der städtischen Behörden. — Im Laufe des Nachmittags trafen hier noch der Erbgroßherzog von Baden und Fürst Wied ein. — Oberbürgermeister Becker erhielt den Stern zum Kronenorden 2. Klasse, Geh. Rath Effer den Rothen Adlerorden 2. Klasse, die Stadtverordneten Stelzmann und Kill den Rothen Adlerorden 3. Klasse und der Beigeordnete Janßen und der Oberstadtssekretär Nücke den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Der Bildhauer Anders wurde zum Professor ernannt. Der Kaiser trug die Uniform des 4. Garde-Regiments z. F.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
19. Juni 18. Juni.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-40	216-55
Warchau 8 Tage	216-15	216-15
Oesterreichische Banknoten	170-40	170-55
Preussische Konjols 3%	98-10	98-10
Preussische Konjols 3 1/2%	104-	104-10
Preussische Konjols 4%	104-	103-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-75	97-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-90	104-
Westf. Pfandbr. 3% neu. II.	94-	94-
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	100-40	100-30
Pföner Pfandbriefe 3 1/2%	100-25	100-25
	101-90	101-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-60	67-60
Türk. 1% Anleihe C	22-75	22-50
Italienische Rente 4%	94-25	94-20
Rumän. Rente v. 1894 4%	89-20	89-10
Diskon. Kommandit-Antheile	203-50	203-50
Saxener Bergw.-Aktien	186-90	186-10
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	100-75	100-75
Weizen gelber: Juni		
Juli		
September		
Lofo in Newyork	74 1/2	74 1/2
Roggen: Juni		
Juli		
September		
Safer: Juli		
Rübböl: Juli		
Spiritus:		
50er Lofo		
70er Lofo	40-	40-80
70er Juli		
70er September		
Diskon 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 18. Juni 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 155 M. bez., inländ. bunt 764 Gr. 155 M. bez., transito bunt 750 Gr. 114 M. bez., transito roth 734-772 Gr. 117 1/2 M. bez.
Rleie per 50 Kilogr. Weizen-2,60-2,80 M. bez., Roggen-3,45-3,82 1/2 M. bez.

Königsberg, 18. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Bekündigt 10000 Liter. Matter. Lofo nicht kontingentirt 39,80 M. Br., 39,40 M. Gd., 39,60 M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillo

am 18. Juni.
Eingegangen für S. Bengsch durch Heur eine Trafte, 461 tannene Rundhölzer; für Rosenstein durch Jacubowicz 3 Traften, 1590 kieferne Rundhölzer; für S. Don durch Zalewski 3 Traften, 1895 kieferne Rundhölzer; für Stolz durch Niedler 6 Traften, 3609 kieferne Rundhölzer; für Sarou durch Schmidt 2 Traften, 1069 kieferne Rundhölzer, 50 eichene Rundhölzer; für Machalschil durch Suskin 2 1/2 Traften, 267 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 64 kieferne einfache und 2 doppelte Schwellen, 271 Eichen; für R. B. Entin durch Berger 4 Traften, 2700 kieferne Rundhölzer, 744 kieferne Balken, Mauerlatten, 1145 kieferne Sleeper, 2824 kieferne einfache Schwellen, 49 eichene Plançons, 1400 eichene einfache Schwellen, 1119 eichene doppelte Schwellen; für Lauer durch Goldzweig 1 Traft, 504 kieferne Rundhölzer; für Machatschil durch Fleisch vier Traften, 75 kieferne Balken, 286 kieferne Sleeper, 18 kieferne einfache Schwellen, 1 eichene einfache Schwelle, 4996 Eichen.

20. Juni.	Sonn.-Aufgang 3.29 Uhr.
	Mond.-Aufgang 11.24 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.33 Uhr.
	Mond.-Unterg. 10.23 Uhr Morg.
21. Juni.	Sonn.-Aufgang 3.30 Uhr.
	Mond.-Aufgang 11.33 Uhr.
	Sonn.-Unterg. 8.33 Uhr.
	Mond.-Unterg. 11.38 Uhr.

Wiejo die Wolter nicht ans königliche

Schauspielhaus in Berlin kam, darüber wird folgende Geschichte erzählt: Sie stellte sich Herrn v. Hülsen vor, der aber sagte ihr: „Ich kann Sie nicht engagiren — Sie sind mir zu klein.“ Ebenso hatte Nestroy sie für die „personifizierte Talentlosigkeit“ erklärt.

Mit großem Unrecht wurde übrigens Frau Wolter oft als unduldsam gegen jüngere Kolleginnen bezeichnet. Ihre ungemein fein und zart empfindende künstlerische Seele häumte sich nur auf gegen alles unkünstlerisch Handwerksmäßige, wie es ihr so oft in ihrer Laufbahn begegnete. Wo sie aber wirkliches Talent, vereint mit Fleiß und ernstem Streben antraf, da griff sie gerne und freudig unter die Arme und förderte, so viel sie konnte. Es war bei einem Gastspiel — sie stand bereits auf der Höhe ihres Ruhmes — als sie in einer Provinzialstadt in einem französischen Sittendrama aufzutreten sollte. Bei der Probe fiel ihr ein junges Mädchen auf, welches eine kleine, nur eine Szene umfassende Rolle, durch die Nähe der großen Schauspielerin augenscheinlich befangen, aber ungemein liebreizend hervorstrahlte. Frau Wolter redete ihr freundlich zu, gab ihr Rathschläge und ließ die Stelle wiederholt probiren. Wirklich erntete die junge Dame am Abend einen ganz unerwarteten Beifall und wird heute, wo sie sich selbst schon eine erste Stellung errungen hat, gewiß mit doppelt tief empfundenen Trauer jener nachweinen, die ihr damals selbstlos künstlerische Anregung gewährte.



Gestern nachm. 4 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel, der Registrator bei der Polizei-Verwaltung Thorn

Heinrich Blumberg

im Alter von 37 1/2 Jahren. Um stilles Beileid bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
Möder, 19. Juni 1897.
Die Beerdigung findet Sonntag den 20. d. Mts. nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Bergstr. 55, aus auf dem altstädt. evang. Kirchhofe statt.

Allen denen, welche unserer unergelichen Mutter, Frau **Anna Krüger** geb. **Luckow**

die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen, unsern tiefgefühlten Dank.
Thorn den 19. Juni 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Lieferung des Petroleums zur Straßenbeleuchtung 1897/98 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst

bis zum 3. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr entgegen genommen.
Der Magistrat.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Firmen-Register bei der unter Nr. 620 eingetragenen Firma **H. Loewenson** in Thorn, deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Loewenson** zu Thorn ist, in Spalte 6 eingetragen worden: Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Bernhard Adam** zu Thorn übergegangen. Gleichzeitig ist in dasselbe Register unter Nr. 992 die Firma **H. Loewenson** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Adam** zu Thorn eingetragen worden.
Thorn den 16. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Joseph** (in Firma **M. Joseph gen. Meyer**) in Thorn ist am 19. Juni 1897 vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Püschner** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 13. Juli 1897.
Anmeldedfrist bis

zum 1. August 1897.
Erste Gläubigerversammlung am 13. Juli 1897

vormittags 11 Uhr
Terminzimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 17. August 1897
vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn den 19. Juni 1897.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abtheilung 5.

Verdingung.

Die Erneuerung der Fährbahn der rund 6 Km. von Bahnhof Argenau belegenen Wegeüberführung über die Eisenbahnstrecke Argenau-Thorn einschließlich Lieferung der Materialien soll vergeben werden. **Verdingungstermin am 8. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen. Die Bedingungen und Zeichnungen u. können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einbindung von 30 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.
Thorn den 16. Juni 1897.

Borstand
der Betriebsinspektion 1.

la Preiselbeeren mit Zucker,
la Pflaumen eingemacht in Zucker
gebe jetzt billig ab.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Suche größere Posten
Futterrübensamen
direkt von Züchtern gegen Kasse zu kaufen und erbitte Offerten unter D. P. 80 an **Rudolf Mosse**, Magdeburg.

Die Koharbeiten einschl. Materiallieferung zum Neubau des Dienstwohn- und Stallgebäudes für den Vorstehenden der Schießplatz-Verwaltung beim Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes zu Thorn sollen am **Montag den 5. Juli cr. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstr. 16 II, in einem Loje öffentlich verdingen werden.
Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Bedingungenunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Bedingungsansätze gegen Entrichtung von 4 Mk. in baar in Empfang genommen werden können.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Thorn den 15. Juni 1897.

J. B.:
Haussknecht, Garnison-Bauinspektor.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 22. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts
2 Sophas, 12 Sessel, 2 Klavierstühle, 1 Tischdecke, 1 Sophaschiffen
freiwillig, sowie
1 Regulator und eine Nähmaschine
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 19. Juni 1897.
Bartelt, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Anderer Unternehmungen wegen ist das
Rathhausgewölbe Nr. 24
zu verachten. **A. Zuchowski.**

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver**; es regulirt das Blut, schafft Appetit und geundes Aussehen. **Kein Geheimmittel.** — **Analyse jeder Schachtel beigegeben.** Schachtel 1,50 Mark, 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben.

Unserer **Damenwelt** bietet keine andere so sichere Garantie unübertroffener Haltbarkeit und Güte, und keine erfreut sich solcher Beliebtheit als —
Vorwerk's Velour-Schutzborde
— kenntlich durch den auf die Borde aufgedruckten Namen des Erfinders „Vorwerk“.

A. Kluge, Malermeister,
Thorn, Katharinenstr. 7,
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden
Maler- u. Anstreicherarbeiten.
Spezialität: **Garantirt flebfreier dauerhafter Fußboden- und Lackfarbenastrich,**
sowie tagesheller wachbarer Anstrich in Leinölfarbe für dunkle Flure.
Tapetenlager.

L. Stein, Thorn,
Breitestrasse Nr. 21.

Gute Stoffhose 2,45 Mk.
Elegante Hose 3,55 Mk.
Gelegenheitskauf.

20000 Mk. zur sicheren Stelle eines hier, bestgelegenen gr. Geschäfts-Grundstücks gesucht. Off. erb. unt. A. 100 i. d. Exp. d. Ztg.

Kleines Gartengrundstück,
4 größere, 3 kleinere Stuben, nebst Stallung, Eiskeller, Brunnen auf dem Hofe.
Feuertaxe 5700 Mark,
Bismarckstraße 21,
den Erben des verstorbenen Magistratsboten **Louis Becker** gehörig, ist billigst für jeden annehmbaren Preis ertheilungshalber zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Das Grundstück ist für H. Gärtnerei oder Fußballplatz ganz besonders geeignet. — Besichtigung jederzeit. Näheres durch den Vormund
Lithograph Otto Feyerabend, Thorn,
Breitestrasse 18.

Sehr vortheilhafter Kauf.
Schönes Privathaus hier am Plage, mit 4 Wohn- u. Stadtgeb. (10000 Mk. à 4%) Mietüberschuß ca. 450 Mk., billig, für Feuertaxe (26800 Mk.) zu verkaufen. Anz. ca. 6000 Mk. Näheres bei **C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 14, I.**

Kaufmännischer Verein „Borussia“.
Sonntag den 20. Juni cr.
Nachmittag 2 1/2 Uhr

Fahrt nach Gurske
mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“.
Der Vorstand.

Neue Thorner Rennbahn
auf dem Gelände des Herrn **Munsch,**
Culmer Vorstadt.
Sonntag den 20. Juni 1897:
Großes internationales
Sommer-Rennen

I. Rennen:
Dauerläufer gegen Pferd ohne Vorgabe.
Distanz über 6000 Meter = 15 Bahnen.
Preis 300 Mark.
1. **Mr. William Näveke,** Champion of the world.
2. **Heinr. Seidel's** Rennpferd „Vogelstein“.
3. **Ein hiesiger Pferdebesitzer.**

II. Rennen:
Dauerläufer gegen Radfahrer.
Distanz über 12000 Meter = 30 Bahnen.
Preis 100 Mark.
1. **Mr. William Näveke,** Dauerläufer.
2. **Fr. Neumann,** preisgekrönter Radfahrer aus Elbing.
3. **Kisielewski,** Radfahrer, Thorn.

III. Rennen:
Reiterin gegen Radfahrer.
Preis 100 Mark.
Miss Ada Chasmore, Amerikan - Barforce - Reiterin
im **Herrn-Sattel,**
die einzigst existierende Reiterin der Welt.
Während des Rennens:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.
Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.
Billetvorverkauf bei **Herrn Duszynski,** Zigarrenhandlung, Breitestrasse: Tribüne 2 Mark, Vorverk. 1,75 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., Vorverk. 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., Vorverk. 90 Pf., 2. Platz 60 Pf., Vorverk. 50 Pf., 3. Platz 30 Pf., Vorverk. 25 Pf.

Schützenhaus.
Menu
für Sonntag den 20. Juni.
Couvert 1 Mark.
Krebssuppe. Bouillon.
Fr. junge Erbsen u. Cotelettes.
Mockturtle-Ragout.
Jungen Entenbraten.
Filetbraten.
Compot.
Butter und Käse oder Kaffee.
Zum Pilsener.
Von heute ab täglich:

Große Krebse,
Krebsschwänze in Dill,
sowie vorzügliche Krebssuppe.
(Auch außer dem Hause.)
Jeden Sonntag:
Extrazug nach
Ottlofshin.
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt von Ottlofshin 8 Uhr 30 Min.
R. de Comin.
Das Diktions- u. Krankenhaus zu Thorn lüdt einen der polnischen Sprache mächtigen unversehrten
Wärter.

Gesucht Laufburische.
P. Hartmann,
Gold- und Silberwaarenfabrik.
Laufburische
gesucht. Meldungen im Theaterbureau
Viktoria-Garten.

Ein Mädchen
für den Nachmittags für 2 Kinder gesucht
Elisabethstraße 16.
Umzugshaber 1 schöne Balkon-Wohn-,
3 Zim., Speisekammer, Küche u.
Zubehör soj. zu verm. Lindenstr. 30.
Ein möbl. Zimm. nebst Kabinett und
Bücherei, z. v. Bachestraße 12, I.
2 Mittel-Wohnungen
und einen Lagerteller hat zu verm. d.
Ww. von Kobieliska.

Viktoria-Garten.
Mittwoch den 23. u. Donnerstag
den 24. Juni 1897:
Humoristische Liederabende
Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger
Quartett- und Concertsänger.
Neues, hochinteressantes gewähltes
Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher in
der Konditorei des Herrn **Nowak**
zu haben.

Hohenzollernpark,
Schießplatz Thorn.
Sonntag den 20. Juni cr.:
Militär-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-
Regiments von Binger (Distr.) Nr. 1
aus Königsberg.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Wiener Café, Mocker.
Heute, Sonntag:
Grosses Concert.
Entree 10 Pf. Anfang 5 Uhr. Kinder frei.
Von 7 1/2 Uhr:
Familienfränzchen,
zu dem Militär ohne Charge keinen
Zutritt hat.

Volks-Garten.
Sonntag, von nachm. 4 1/2 Uhr ab:
Großes Garten-
Frei-Concert,
ausgeführt
von der Kapelle des Pionier-
Bataillons Nr. 2.
Paul Schulz.

Kaffeegebäud: **Nadertuchen,**
Königsstuden,
Wienerwürst, Sandtörchen und
verch. andere Kuchen, jeden Sonntag
frisch, empfiehlt **Herrn. Thomas Jr.**
Schillerstraße 4.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag den 20. d. Mts.
3 Uhr nachmittags
unter Leitung des **Herrn Dr. Prager.**
Daß alle Mitglieder erscheinen, ist
dringend nöthig, da nächsten Sonntag
die Schlußübung ist.

Katholischer Gesellen-
Verein.

Sonntag den 20. Juni:
Erstes diesjähriges

Sommerfest
im Viktoriagarten.

Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-
Regiments Nr. 11.

Schießschießen. Preisregeln.
Kinderbelustigungen etc.

Zum Schluß:
TANZ.
Beginn des Festes um 4 Uhr nach-
mittags.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet
ergerst ein
Der Vorstand

Ziegelei-Park.

Sonntag den 20. Juni 1897:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts.
von Börde (4. Pomm.) Nr. 21,
unter Leitung ihres Stabschoboffen
Herrn **Wilke.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Familienbillets
im Vorverkauf 3 Personen 50 Pf. sind
bei Herrn **Walter Lambeck** und bei
Herrn **Grunau (Schützenhaus)**
zu haben.

Schützenhaus-Garten

Sonntag den 20. Juni 1897:
Grosses Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts.
von Börde (4. Pomm.) Nr. 21,
unter Leitung ihres Stabschoboffen
Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Familienbillets
im Vorverkauf 3 Personen 50 Pf. sind
bei Herrn **Walter Lambeck** und bei
Herrn **Grunau (Schützenhaus)**
zu haben.

Viktoria-Theater

in Thorn.
Montag, 21. Juni 1897:
Gröfnungs-Vorstellung.

Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten von
G. Millöder.

Dienstag, 22 Juni 1897:
Novität!
Trilby.

Seniations-Drama in 5 Akten (nach
Maurier) von **G. Montovskij**
Die Direktion.

Volksfest

Sonntag den 20. Juni cr.
im „Kessel“ zu Gremboezyn.
Es ladet freundlichst ein
Felske, Gastwirth.
Anfang 3 Uhr nachm. Entree 30 Pf.
Gasthaus Rudat.
Morgen, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
R. Tews.

Schöner großer Garten mit vor-
züglicher Hegerbahn.

Dampfer „Graf Moltke“
fährt Sonntag den 20. Juni cr. nach
Schillno. Abfahrt 2 1/2 Uhr. Fahr-
preis Hin- u. Rückfahrt pro Pers. 60 Pf.

Da mich meine Frau
Martha Rüseler geborene
Pankratz böswillig verlassen hat, so
warne ich einen jeden, derselben aus
meinem Namen etwas zu borgen oder
zu verabfolgen.
Adolf Rüseler, Kl. Möder.
Hierzu 2 Beilagen u. illustriertes
Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 18. Juni. (Zu dem Brande in Kl.-Neuguth), wobei, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, die Frau des Schiffers Eduard Seldt mitverbrannt ist, wird uns geschrieben: Der Schiffer Seldt, 32 Jahre alt, aus Rathsgund hatte etwa vor Jahresfrist die Wittve Sotth aus Kl.-Neuguth mit vier unmündigen Kindern geheirathet. Die Ehe war keine glückliche, es lebten die beiden Eheleute in stetem Unfrieden, so daß Seldt des öfteren ausgesprochen haben soll, er könne mit seiner Frau nicht zusammen bleiben. Seit mehreren Wochen war Seldt bei der Schiffahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam nachts dann und wann nach Hause. Auch zu der vorigen Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Seldt, seine Ehefrau und ein 7jähriges Töchterchen schliefen in der Vorderstube, eine 12jährige Tochter und ein 9jähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Um Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geschrei der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von derselben keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf machte Seldt den Versuch, an der 12jährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Durch das Schreien des Kindes wurde er jedoch veranlaßt, von seinem Vorhaben abzulassen. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Streichhölzern in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand auch bereits das Haus in Flammen. Alle Silberstücke nach der Mutter waren vergeblich, und als nun die Kinder durch den Vater ins Freie wollten, bemerkten sie den Stall dort hinter einer Tonne sitzen, fanden aber sämtliche Türen verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon öfters versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigeeilt waren, denen die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit den Seldt nicht gewahr werden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller her Rufe nach Rettung. Mit einem Feuerhaken wurde der vermuthliche Uebelthäter zu Tage gefördert, vom Gemeindevorsteher gebunden, zum Amtsvorsteher nach Gr.-Neuguth gebracht und von da in das Gerichtsgefängniß nach Culm abgeführt. Seldt zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgültig und leugnet aufs hartnäckigste, die That begangen zu haben. Die Leiche, deren Verkohlen man durch reichliches Wassergießen hat verhindern können, weist am Halse einen Streifen vom Bettbezug auf, der am Nacken mit den Nipfeln über Kreuz liegt, so daß die Annahme berechtigt ist, Seldt habe, nachdem er seine Frau erwürgt, seine Schuld durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. Auch die Kinder haben wohl in den Flammen ihren Tod finden sollen. Der Einwohner Rosenfeldt hat durch den Brand seine ganze Habe eingebüßt.

Gradenz, 17. Juni. (Preussischer Forstverein für Ost- und Westpreußen.) Auf der am Montag hier abgehaltenen 26. Versammlung wurde über den Punkt „Insektenjachen“, der als ständige Vorlage auch diesmal wieder auf der Tagesordnung stand, von Herrn Forstmeister Eberts-Föbberdorff referirt. Der Redner gab eine Uebersicht über das Auftreten der verschiedenen Schädlinge und deren Verbreitung in einzelnen Gegenden. Der Waiskäufer trat auch diesmal in großer Menge auf, ebenso der große braune Rüsselkäfer, dessen Vertilgung ebenso wie die des Waiskäfers beträchtliche Kosten erfordert. Auch der Vorkenkäufer zeigte sich wieder in großen Mengen, besonders in Privatforsten, da dort das Fichtenholz nicht geschält wird. Die Kanne ist ziemlich verbreitet. Der Spanner ist im allgemeinen

wenig aufgetreten, die Kleinfleckerblattwespe in wenigen Bezirken, die Fichtenblattwespe auch nicht in großen Mengen. Die Versammlung stimmte dem Antrage des Vorsitzenden des Vereins für Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd in den Ostprovinzen auf Gewährung einer Beihilfe von 100 Mk. zur Gebrauchshund-Prüfung im Herbst 1897 zu. Als Versammlungsort für nächstes Jahr wurde Elbing bestimmt. Am Dienstag früh unternahm die Verbandsgenossen und Gäste eine Ausfahrt in die Oberförsterei Zamm.

Binne, 17. Juni. (Durch Bienenstiche getödtet.) Am Montag starb die Frau des Wirthes Stranz aus Kuzle Abbau infolge von Bienenstichen. Schon im vorigen Jahre war die Frau durch einen Bienenstich ohnmächtig geworden und konnte nur mit der größten Mühe ins Leben zurückgerufen werden. Am Montag nun schwärmten die Bienen. Da keiner ihrer Angehörigen und auch keiner der Nachbarn zu Hause war, mußte sich die Frau selber zum Eintreiben des Schwarmes begeben. Dabei mußten ihr wohl mehrere Bienen trotz Versicherung durch Tücher und Handschuhe Stiche beigebracht haben, denn die Frau sank bewußtlos um. Erst nachdem sie mehrere Stunden in der brennendsten Sonnenhitze gelegen hatte, wurde sie von Vorübergehenden bemerkt und in die Scheune getragen. Doch der Tod war schon eingetreten.

Königsberg, 17. Juni. (Verschiedenes.) Der Arbeiter August Schulz stürzte gestern Nachmittag auf dem Güterbahnhofe der Dübahn von einem mit Getreide beladenen Wagen so unglücklich herab, daß er bald darauf verstarb. — In dem Neubau der Pension-Kaserne fiel gestern Abend der Kommissar Gustav Siemund die Kellertreppe hinunter; er blieb unten todt liegen. — Einer Blutvergiftung erlegen ist am Dienstag ein in der Sinteren Vorstadt wohnender, erst 39jähriger Kaufmann. Er fiel in der Nacht zum 11. d. M., als er aus dem Bette aufgestanden war, infolge Ausgleitens zu Boden und verletzte sich hierbei an einem Griffe des Waschtisches in anscheinend leichter Weise den Unterleib. Erst nach einigen Tagen, als die Wunde garnicht heilen wollte und der Verletzte größere Schmerzen empfand, holte er den Rath eines Arztes ein, allein schon war es zu spät. Die eingetretene Blutvergiftung hatte bereits eine zu große Ausdehnung angenommen, und so mußte der bedauernswerthe Mann elend zu Grunde gehen.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1897. (Coppernikusverein.) In der Monats-Sitzung vom 14. Juni erfolgte nach einigen kleinen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden die Annahme folgender vier Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder: Maurermeister Konrad Schwarz, Holzhändler Meher, Kaufmann Adolf Sultan, alle drei aus Thorn, und Brauereibesitzer Bauer aus Briesen. Nachdem hierauf Herr Stabsarzt Dr. Krause auf den verwahrlosten Zustand des botanischen Gartens hingewiesen hatte, nahm die Versammlung den Antrag an, daß der Vorstand bei dem Provinzial-Schulcollegium dahin vorstellig werden solle, daß der Garten mehr als gegenwärtig seinen ursprünglichen wissenschaftlichen Zwecken dienbar gemacht werde. — In dem nun folgenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete zunächst Herr Semrau über Eingänge für das städtische Museum. Von Herrn Rittergutsbesitzer Modrzejewski zu Czernewitz, Kreis Thorn, sind geschenkt worden: eine Sandberge und ein Armband aus Bronze, welche im April d. J. auf seiner Feldmark gefunden wurden. Diese Gegenstände zeichnen sich durch eine schöne Ornamentierung

aus. Sie gehören der alten Bronzezeit an, 1250–900 v. Chr. Zusammengehalten mit dem Bronzebeleg von Kuznice in Russ.-Polen, von dem ein Theil im Provinzialmuseum zu Danzig deponirt ist, ein anderer Theil in den Besitz des hiesigen städtischen Museums gelangt ist, bezeichnet der Fund von Czernewitz eine weitere Etappe der Straße, auf welcher die Bronzen in unserer Provinz importirt wurden. — Von Herrn Rittergutsbesitzer Dommus zu Morczyn, Kreis Thorn, wurden vier in Steinfinden gegebene Urnen übergeben. Vom evangelischen Gemeindekirchenrath zu St. Chlud wurden aus der dortigen Pfarrkirche folgende Gegenstände überliefert: 1–3) drei aus Holz geschnitzte Figuren von einem mittelalterlichen Altar, darstellend die hl. Barbara, die hl. Katharina und einen unbekanntem Heiligen, ca. 1500, 4) eine Kanzel mit Theilen des Schallbeckens aus dem Jahre 1678, 5) ein aus Holz geschnitzter Engel, Träger der Taufschüssel, Mitte des 18. Jahrhunderts, 6–7) zwei Aufsatzfiguren eines Altars, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Alsdann führte Herr Pfarrer Stachowicz in eingehendem Vortrage über die altstädtische Kirche und den Thurmbau im wesentlichen folgenden aus: Durch die Theilnahme englischer Ritter und böhmischer Bildner an den Seerfahrten des deutschen Ritterordens gegen die Litthauer wurden schon früher die Lehren des Bicliff und Huß, und durch die Verbindungen der eingewanderten Bürger mit dem deutschen Mutterlande die Lehren Luthers in dem Ordensgebiete bekannt. Schon 1522 stellte der Rath von Thorn den evangelischen Theologen Johann Mathesius aus Leipzig, einen geborenen Thorer, als Prediger an der St. Johannis-Kirche an, und seit 1530 wurde in den meisten Kirchen Thorns evangelischer Gottesdienst gehalten. 1557 wurde den Städten Danzig, Elbing und Thorn durch den König Sigismund II. August von Polen freie Religionsübung, den Evangelischen in Thorn zugleich der Besitz der Kirchen zu St. Johann, St. Marien, St. Jakob, St. Georgen und St. Katharinen zugesprochen. St. Johann aber, die Pfarrkirche der Altstadt, mit dem Vorbehalt, daß dort ein katholischer Priester angestellt sein mußte. In der Besetzung der Pfarrstellen wechselten der Rath und der König ab; ersterer pflegte die Stelle mit einem evangelischen Geistlichen, letzterer mit einem katholischen Priester zu besetzen. Der von dem König von den Jesuiten beherrschten Könige Sigismund III. 1590 angestellte Pfarrer Marlowski schloß 1593 mit dem Kurler Bischof Koska einen bis 1611 geheim gehaltenen Vertrag, wonach den in Braunsberg ansässigen Jesuiten das Pfarrhaus von St. Johann, die Kirchschule und eine Kapelle in der Kirche mit der Erlaubniß, dort zu predigen, eingeräumt wurde. 1596 aber setzte Koska es mit Hilfe des Warthauer Weserialgerichts durch, daß die Johannis-Kirche den Evangelischen ganz genommen wurde. Es wurde jetzt die Marienkirche die Pfarrkirche der altstädtischen evangelischen Gemeinde. Als auch diese Kirche 1724 den Evangelischen genommen wurde, fand der polnisch redende Theil der Gemeinde in der kleinen St. Katharinenkirche, der deutsch redende Theil aber in dem noch dürftig zur „Kreuzkirche“ hergerichteten Artushofe ein dem Bedürfnis bei weitem nicht genügendes Unterkommen. 1738 beschloß der Rath evangelischen Antheils auf Antrag des Bürgermeisters Anton Giering den Bau einer neuen Kirche. Da aber die Bürger infolge des Bombardements von 1703 und des Wüthens der Pest 1708 und 1710 nicht im Stande waren, die Kosten aufzubringen, sah man sich auf Gaben der Liebe angewiesen. Die erste derselben war ein Vermächtniß der Diensthöfnerin Eva Elberin von 300 Gulden. Der Rath richtete Bittschreiben an viele auswärtige Fürsten und Städte, und der alt-

städtische Pfarrer und Senior Geret unternahm einen Bittgang durch Deutschland. Als dieser von günstigen Erfolgen berichtete, wurden die Ruinen von der schwedischen Belagerung her, die sogenannten „Brandstellen“, am Markt nebst einigen anliegenden Grundstücken als Bauplatz angekauft und die Ausführung des Baues nach dem Entwurf des Dresdener Baumeisters Behr beschlossen. Am 18. März 1743 wurde der Grundstein gelegt. Raum aber waren die Fundamente angeführt, so mußte der Bau auf Betrieb des Primas von Polen, des Erzbischofs von Gnesen, wieder eingestellt werden. Als der Bau infolge eines Rescripts des Kron-Großkanzlers, „daß der König dem Wohle der Stadt nicht weiter hinderlich sein wolle, da wegen des Fortzuges vieler Handwerker, die keinen Raum zur Abhaltung von Gottesdiensten fänden, die Stadt in Verfall zu gerathen drohe“, 1753 von neuem aufgenommen wurde, wurde die Weiterführung durch die Jesuiten, die bei der Königin von Polen eine machtvolle Hilfe hatten, so gleich verhindert. Endlich gab der König August III. im Dezember 1754 die endgiltige Erlaubniß zur Erbauung „eines Oratoriums, aber nicht in Form einer Kirche“. Der ursprüngliche Entwurf mußte demnach abgeändert werden, in der Weise, wie es die jegige Kirche erkennen läßt. Die Baudeputation wandte sich um weitere Geldunterstützungen an die Städte Danzig, Elbing, Marienburg und Graudenz, der Sohn und designirter Nachfolger des Senior Geret, der spätere Eundis Samuel Luther Geret, machte sich auf einen neuen Bittgang durch Deutschland, Holland und England, und am 18. Juli 1756 wurde der erste Gottesdienst in dem neuen Bethause gehalten. Die innere Ausschmückung wurde erst 1759 vollendet, welche Zahl über der Thüre zur Kanzel zu lesen ist. Durch den Warthauer Dissidenten-Traktat von 1768 wurde das Bethaus als Kirche proklamirt, „daran ein Thurm mit Glocken erbaut werden kann“. Seit 1724 hängen die Glocken der altstädtischen Gemeinde auf dem Rathhausthurm. Die eine, gegossen 1648, wurde 1724 der altstädtischen von der neustädtischen Gemeinde geliehen, wofür diese 1737 vom Rathe eine neue Glocke erhielt; die zweite ist 1729 für die altstädtische Gemeinde gegossen. Seit kurzem hat der Magistrat das Läuten der Glocken untersagt, weil man fürchtet, daß damit eine Gefahr für den Thurm verknüpft sein könnte. Aus Veranlassung des hundertjährigen Bestehens der neuen Kirche, 1856, bildete sich ein Thurmbauverein, der aber seit 1874 keine Beiträge mehr gesammelt hat. Das Vermögen desselben wird seit 1880 vom Gemeinde-Kirchenrath verwaltet. Der 1861 zu Graudenz verorbene Rechnungsrath a. D. Wehlbaum hatte in seinem Testament der altstädtischen evangelischen Gemeinde seiner Vaterstadt Thorn ein Kapital von rund 16000 Mark vermacht, „mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der Betrag der Erbschaft zur Erbauung des der Kirche fehlenden Thurmes, nicht aber zu anderen Zwecken verwendet werde“. Beide Kapitalmassen waren 1891 durch Zinsentzüge, auch durch die Erträge zweier in der Kirche aufgestellten Opferkassen, so angewachsen, daß der Gemeinde-Kirchenrath an die Ausführung des Thurmbaues denken konnte — 125 Jahre nach Ertheilung der Erlaubniß dazu durch den Warthauer Dissidenten-Traktat. Durch Vermittelung des Berliner Architekten-Vereins wurde eine Konkurrenz zur Erlangung eines geeigneten Entwurfs ausgeschrieben. Von den eingegangenen 23 Entwürfen erhielt den ersten Preis von 500 Mark der Entwurf des Herrn Professor Schaefer und Regierungsbaumeister Hartung zu Charlottenburg; den 2. Preis von 300 Mark der Entwurf des Herrn Architekten Moeßinger-Berlin; den dritten Preis von 200 Mark der Entwurf des Herrn Regierungs-Baumeister Boethke zu Leipzig. Die

Hüben und Drüben.

Von Gustav Johannes Krauß (Charlottenburg).
(Nachdruck verboten.)

Vom Thurme der nahen Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche schlug es zwölf. Bei dem ersten Glockendrühen warfen die auf dem Neubau beschäftigten Maurer das Handwerkszeug hin und haften nach ihren Rücken und Hüften, und noch ehe der letzte Schlag verhallt war, standen die Männer schon vor dem Bretterzaun, der die Arbeitsstätte umfriedete, auf der Straße.

„ne eflisch noble Jezend!“ meinte der eine und sah sich die gegenüberliegende Straßenseite mit ihren wohlgepflegten Vorgärten und den vornehmen Häusern hinter ihnen ein wenig scheel an.

„Jawoll, Willem!“ bestätigte etwas höhniß ein anderer, ein struppig-bärtiger Geselle. „Is ja ooch Westen erster Jüte, wo die obersten Zehntausend residenz. Aber 'ne Destille, wo sich 'n ehrlicher Arbeiter für die paar Nickels, die er mit saurem Schweiß verdient hat, ooch wieder restauriren kann, die jiebt's hier nich. Drum schlage ich vor, wir jehn los. Die Studien über die soziale Frage laß man jind. Lies lieber Bebel's nächste Rede. Da haste allens viel schöner beisammen, als Du Dir's jemals selber auseinanderpöken kanst.“

Der Trupp zog ab, in einem auffallend regelmäßigen Gleichtritt. Rechts, links — rechts, links . . . die Leute hatten eben alle gedient, und in den Beinen steckte ihnen noch der feste, militärische Drill, obwohl die Köpfe von den Ideen der rothen Internationale erfüllt waren.

Als der Trupp eben um die Ecke gebogen war, trat noch ein Mann aus der Thüre im Bretterzaun, die zu dem Bauplatz führte. Er hatte sich, ehe er von dem Gerüste herabkletterte, Gesicht und Hände in einem Wasserfäßel vom Kalkstaub gereinigt und war sich mit einem Taschentuch durch das kurz gehaltene, dicke Blondhaar und den buschigen Schnurrbart gefahren. Nun stand er da, ein schmucker Mann trotz der fleckigen Arbeitsblouse, und wartete offenbar auf jemanden, während er sich die Goldlackbeete im Vorgarten der dem Neubau gegenüberliegenden Villa betrachtete.

Er wartete nicht allzulange, da erschien an der Ecke, um die herum die Kameraden verschwunden waren, eine junge, einfach, aber nett gekleidete Frau. Auf dem rechten Arme trug sie ein pausbäckiges Kind von etwa zwei Jahren, in der linken Hand einen umfangreichen Deckelforb.

Der Arbeiter ging ihr entgegen.

„Na, Luise?“

„Na, Friße?“

„Bappa — Bappa!“ rief das Kleine dazwischen und rechte die Händchen nach dem Manne. Der lächelte, strich sich den Schnurrbart rechts und links zur Seite und bot dem Kinde den Mund:

„Na, Frißeken, gib doch Vatern 'n Küßchen!“

Das Küßchen schmalzte gehörig wie ein regelrechter, vollkommen ausgewachsener Kuß. Der Mann nahm das Kind vom Arme der Frau auf den seinen und schritt mit ihm voraus. Ueber die Schulter nach seiner Frau zurücksehend fragte er dabei:

„Wat haste denn heite im Korb, Luise?“

„Rathe mal, Friße!“

„Na — Eisbein mit Kartoffel?“

„Ne.“

„Na denn — Kotelettes mit Kartoffel?“

„Doch nich!“

„Na denn am Ende jar — Schweineschwarten mit Kartoffel?“

„Jest haste 's!“

„Is irade wat Schönes!“ nickte der Mann vergnügt. Dann setzte er schmunzelnd hinzu:

„Aber wenn De glaubst, Luise, daß ich heite, wo die liebe Sonne so schön scheint, mein Leibgericht hinter dem ollen Bretterzaun da uff einen Backsteinhaufen essen dhue, denn irrste Dir!“

„Nanu!“ spottete die Frau; „da willst Du Dir woll bei Jeheimraths nebenan im Salon niederlassen?“

„Im Salon nich, aber uff die Mauerwand vor'm Garten. Der Herr Jeheimrath oder wer schon da wohnt, wird woll nichit dagegen haben, wenn wir uns dahin plaziren und wat schönert vor Dogen haben, während ich mir'n Wagen vollschlage. . . Seh Dir blos den Goldlack da drüben an und die Azaleen, is det nich 'ne Pracht?“

Die junge Frau sah angelegentlich hinüber.

„Wer's doch ooch mal so haben könnte?“ sagte sie neidisch. „Die schönen Blumen!“

„Siehste Luise,“ sagte der Gatte, schon mit vollen Backen lachend, „jest redste jerade so wie die vom Bau, die Herren Sozi, die Du sonst dicke hast bis oben 'ran. Beejste denn, wer da drüben wohnt?“

„Keene Ahnung!“

„Na denn lies doch, wat uff das Schild

an die Gitterthüre steht. Hast doch gute Dogen.“

„Rechts-an-walt-Gaedi-ke“ buchstabirte die junge Frau mit zusammengekniffenen Augen. Das Schild glänzte so arg in der prallen Mittagsonne.

„Na siehste,“ sagte Friße. Er schob sich ein großes, dem kleinen Friß auf seinem Schoße ein kleines Stück von der fetten Schweineschwarte nebst der zugehörigen Kartoffel in den Mund und fuhr dann fort:

„Det is jerade der, der Böttcher-Anjusten 'raus jerissen hat.“

„Den Schlosser?“ fragte Luise.

„Jawoll. Det war 'ne mulmige Gesellschaft; is nu so'ne Sticker zehn Jahre her, und Anjust hat's nich gern, daß man von redet, aber es war so: Dazumal wohnte Anjust in die Akerstraße Nummer fünfzehn, un in det Haus war ooch 'ne Fandleihe, un' den Fandleihmenschen, 'n ollen Krawattenfabrikanten, fanden se eenes Dages maufedodt un' ausjeräubert, und die Indiziums, wie sie bei's Gericht sagen, jingen uff Anjusten, daß der det ausjefressen hätte. . .“

„Böttcher . . . so'ne Seele von Mensch?“ rief Luise entsetzt.

„Jawoll; Böttcher. Die Blauen hatten ihm denn auch gleich bei's Schlafittchen un' spunnten ihm in und et wär ihm böje an's Jenicke gegangen von wegen die Indiziums, wenn der da drüben nich jewejen wäre.“

„Gaedike war woll sein Vertheidiger?“ fragte die junge Frau, deren Interesse jetzt auf's Höchste gespannt war.

„Stimmt,“ erwiderte der Maurer, that einen tüchtigen Schluck aus der Bierflasche und erzählte dann, die Flasche gegen die

preisgekrönt Entwürfe, welche in das Eigentum der Gemeinde übergegangen sind, wurden in einer Versammlung der kirchlichen und städtischen Körperschaften, sowie anderer Teilnehmer durch Herrn Stadtbaurath Schmidt erläutert und in dem Schaufenster einer hiesigen Buchhandlung längere Zeit ausgestellt. Nach reiflicher Überlegung entschloß sich Ende 1895 die Gemeinde-Körperschaft, den Bau auszuführen und zwar nach dem mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurfe; die Ausführung aber dem Urheber des Entwurfes, Herrn Regierungsbaumeister Hugo Hartung-Charlottenburg zu übertragen. An dem Entwurfe ist i. Zt. von dem Preisrichterkollegium gerühmt, daß die Architektur ihrer Gesamtwirkung und auch den Einzelformen nach und dem Stile der Kirche sich anpaßend besonders gelungen ist, die Höhenverhältnisse gut abgestimmt sind und die kegelförmige Spitze, auf Kugeln ruhend, entschieden kirchlichen Charakter trägt. Der Turm wird in seinem Haupttheile eine quadratische Grundfläche mit 8,70 Meter Seitenlänge haben. Nach beiden Seiten schließen sich zweistöckige Anbauten an. Der beim Eintritt in die Vorhalle des Thurmes rechts gelegene Anbau wird zu ebener Erde eine 40 Quadratmeter Bodenfläche habende Taufkapelle enthalten, die zugleich als Warteraum für Trauzugzeug benutzt werden soll; im ersten Stock aber ein Zimmer von gleicher Bodenfläche, welches die Bibliothek aufnehmen, als Versammlungszimmer für die Gemeinde-Körperschaften und zu Übungen des Chores benutzt werden soll. Der linke Anbau wird den Treppenaufgang, Toilette, einen Treppenzug zur Aufbewahrung der zum Theil sehr werthvollen Kirchengeräthe, voransichtlich auch noch ein größeres Zimmer enthalten. Das 29 Meter über dem Erdboden sich befindende Glockenhaus wird eine 9,60 Meter hohe, offene Halle darstellen, in welcher die Glocken frei unter Faloufenhaken hängen. Die Thurmpyramide wird 23 Meter hoch sein und ein geschichtetes, vergoldetes Kreuz tragen, sodaß der Turm bis zur Kreuzhöhe eine Höhe von 64 Metern haben wird. (Der Rathhausturm ist 38 Meter hoch.) Die Mauern sollen aus Backstein ausgeführt, die Flächen und Gesimse verputzt werden, die Oberglieder der stärker ausladenden Gesimse, Säulenkapitälle u. a. aus Sandstein bestehen. Die Decken und Dächer werden aus Holz konstruirt, die seitlichen Anbauten mit Dächerhaken in Doppeldeckung, die Pyramide mit Kupfer auf Holzschalung gedeckt. Das Fundament wird 6,60 Meter tief gehen und zu unterst aus einer Betonsohle von 2,60 Meter Stärke bestehen. Die Arbeiten, mit denen erst im März dieses Jahres begonnen werden konnte, sollen Johanni nächsten Jahres vollendet sein. Der Kostenanschlag beläuft sich mit Ausschluß des Honorars für den Baumeister auf 84 000 Mark; zur Verfügung standen beim Beginn der Arbeiten und nach Bezahlung der Kosten für alle Vorarbeiten 85 556 Mark. Wonniglich trotz unermühter Schwierigkeiten, die sich bei den Erdarbeiten herausstellten, eine wesentliche Ueberschreitung des Kostenanschlages nicht zu befürchten ist, so wird doch eine würdige innere Ausstattung des Bauwerkes, das unserer Stadt, insbesondere dem altstädtischen Markte zu hoher Ehre gereichen wird, ferner die Umhängung resp. Neuanschaffung der Glocken u. a. weitere Kosten erfordern, deren Aufbringung durch milde Gaben und andere Unterstützungen erhofft wird.

(Sonntagprogramm an den Sonnentagen.) Am morgigen Sonntag konzertirt das Trompeterkorps des Manenregiments von Schmidt mittags zur gewöhnlichen Zeit im Waldchen auf der Bromberger Vorstadt 1. Linie.

Etwas vom Kyffhäuser.

Seitdem das Kolossalstandbild Kaiser Wilhelms I. den Gipfel des Kyffhäusers schmückt, hat der Besuch desselben in ganz enormer Weise zugenommen. Die Lage dieses kleinen, mitteldeutschen Massengebirges nahezu im Mittelpunkt Deutschlands ist aber auch eine so hervorragende günstige, daß sie zu einem kleinen Eisenbahn-Ausfluge geradezu herausfordert. Viele Tausende strömen ihm jetzt schon fast jeden Sonntag zu, und der Wächter des dem deutschen Kriegerbunde gehörigen

Sonne haltend, um durch das dunkle Glas zu erkennen, wie viel noch darin sei, weiter: „Der war kein Vertbeidiger und zwar umsonst — ex offo, wie sie bei's Gericht sagen. Na, er sprach einmal mit dem Wöttcher un' sagte gleich: „der war's nicht!“ jagt 'er. — Un' brachte ihm durch seine Bombenrede noch richtig bei die Jeschwornen los, obwohl det mit det Alibi un' so nicht recht klappen wollte, wie ja der Wöttcher schon 'n Unglücksfind is. — Fünf Jahre später kam's heraus, wer den Ollen dodtgeschlagen hatte: 'n schwerer Junge, mit dem der Fandleiber sonst heimliche Jeschäfte zu machen pflegte. Aber die fünf Jahre hätte Wöttcher stramm sitzen können.“

„Der arme, arme Mensch!“ murmelte die hübsche junge Frau tief erschüttert.

„Stehste woll! — Un' wer hat ihm losgemacht? Der Rechtsanwält Gaedike. Dein Oller, der Maurer-Fritze, der hätt's nich schaffen können. Un' drum find' ick et nur in Ordnung, daß der Herr Rechtsanwält vorne 'raus wohnt mit Goldack un' Azaleen, un' der Maurer im Hinterhaus vier Treppen. — Unser Junge, wenn er helle wird un' mir's jut genug jeh, daß ick ihm wat lernen lassen kann, der kann's dafür besser haben.“

Die junge Frau schwieg und sah ihrem Manne zu, wie's ihm schmeckte. Dazwischen schielte sie aber doch hinüber nach Goldack und Azaleen und dem schönen Hause mit den hohen Spiegelscheiben, und der Wunsch war doch noch lebendig in ihrer Seele:

Kyffhäuser-Hotels macht wie die Gastwirth in Kopsla, Tilleda und Kelbra sicherlich keine schlechten Geschäfte. Der Zubrang im ganzen Sommer und Herbst vorigen Jahres war ein geradezu unglaublicher, und selbst der Winter brachte an einzelnen schönen Tagen zahlreiche Gäste. Das Kyffhäusergebirge hatte durch seine herrliche Lage zwischen Harz und Thüringerwald und inmitten der goldenen Aue schon längst eine ganz besondere Anziehungskraft, die nunmehr durch das prächtige Denkmal mit seinem imposanten romanischen Thurm nur noch wesentlich erhöht wird. Ragt schon das Kyffhäusermassiv wie ein gewaltiger Unterbau aus der fruchtbaren und lieblichen Ebene empor, so zeichnet sich dem aus der Ferne Kommenden der mächtige Thurm mit seinen schönen Linien scharf von dem Horizonte ab. Der Aufstieg von Kelbra zur Rotzenburg ist zwar etwas mühsam, aber doch auch lohnend; dann eine Stunde auf dem Berggründen des Nordrandes bis zu dem alten Barbarossa-Thurme hin, der sich nun freilich mit Größe und Schönheit des Kaiser Wilhelm-Thurmes von Bruno Schmitz nicht messen kann.

Es ist bekannt, welche Rolle der Kyffhäuser in unserer deutschen Sage und Geschichte gespielt hat, wie aus dem Göttervater Wodan, der ohne Zweifel in heidnischer Zeit auf ihm verehrt wurde, — noch im Jahre 1237 wird der Berg in einer Walkenrieder Urkunde als Wodansberg bezeichnet — nach dem siegreichen Vordringen des Christenthums ein im Berge schlummernder Held und nach der Kaiserlosen, der schrecklichen Zeit zuerst Kaiser Friedrich II. und nach der Reformation Friedrich Barbarossa wurde. Der Name Kyffhäuser indessen wird von Alfred Kirchoff in der Zeitschrift für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen im 6. Jahrgang und zwar in einer Skizze unter dem Titel „Etwas vom Kyffhäuser“ von dem althochdeutschen Worte „chupisi“ d. h. Zelt, abgeleitet. Wie ein Niesenzelt hätte sich dem Beschauer der gewaltige Felsaufbau von Südosten aus dargestellt. Aus dem bis um 1300 gebräuchlichen, mehr und mehr veraltenden „Kuffese“, und Kuffes bildete sich durch Anlehnung an das durchaus nicht im Sinne des Wortstammes liegende „häs“ (Haus) ein „Kufhus“ weil im Mittelalter es als Kürzung von häs in Zusammenfügungen nicht selten ist. Also wäre, wenn schon jetzt Kyffhäuser der Name für die Burg wie für das sie tragende Gebirge ist, das Gebirge durchaus nicht, wie meistens angenommen wird, nach seiner Burg als des Königs Haus genannt worden, sondern umgekehrt hatte man den Namen der Gebirgshöhe, wie bei Hohenzollern, Hohenstaufen und sonst, auf die an ihrem Saume erbaute Burg übertragen.

Was den Gebirgstock selbst anbetrifft, so findet Kirchoff in ihm den klarsten Typus eines Massengebirges ausgeprägt und erklärt seine Gestalt und seinen geologischen Charakter aus dem Umstand, daß es ein ausgesprochenes Horstgebirge ist, d. h. „eine zur Zeit des Niedersinkens seiner ganzen Umgebung in der Höhe verbliebene Scholle, die deshalb gleich den größeren Horstgebirgen des Harzes und Thüringerwaldes gewaltig mitgenommen wurde von jenen abtragenden („denudirenden“) Kräften, die der Volksmund treffend den Zahn der Zeit nennt.“

„Wer's doch auch mal so haben könnte!“ — — Drüben aber, hinter den hohen Spiegelscheiben, saß eine schöne junge Frau in eleganten Morgenkleide und spähte voll bitteren Neides auf die Straße hinaus nach dem Arme-Leute-Idyll, daß ihr in dem Frühlingssonnenschein, der darüber lag, wie ein Stückchen aus einer glücklicheren Welt erschien.

Wie gesund und fröhlich der Mann in seinem mörchelbefleckten Kittel ansah, wie nett und hübsch die junge Frau in ihrem einfachen Kleidchen, und das runde Bübchen . . .

Sie hatte kein Kind, die arme, schöne, reiche Frau Gaedike, obwohl sie mit Freunden ihre rechte Hand dafür gegeben hätte, eines zu haben. Dann wäre sie ja nicht so allein gewesen, so trostlos allein neben dem ganz und gar in seinem Berufe aufgehenden Gatten. . . Die armen Maurerleute da drüben, die lebten ein Familienleben. Eins am Straßenrande zwar, aber ein Familienleben war's doch. Sie aber . . . Gesellschäften, Bälle, Theater im Winter, Ostende oder Heringsdorf im Sommer, ja, das hatte sie. Aber es war nicht das, wonach sie hungerte, es war kein Glück . . . kein Glück . . .

Klinglingling . . . Der Fernsprecher! Die junge Frau trat an den Apparat und hielt das Hörrohr an das rosige Ohr. „Hier Rechtsanwalt Gaedike!“ „Liebes Kind,“ Klang es dumpf in der Tiefe des Apparats, „ich kann heute wieder

Mannigfaltiges.

(Was man Gutes und Böses von den Frauen gesagt hat.) Vor kurzem ist in Brüssel unter dem obigen Titel ein kleines Büchlein erschienen, das eine interessante Blütenlese von Aussprüchen, insbesondere französischer Schriftsteller, über das schöne Geschlecht enthält. Einige vorsichtig ausgesuchte Proben wollen wir hier mittheilen: Diderot: Es besteht ein geheimes Band zwischen den Frauen wie zwischen den Priestern einer und derselben Religion. Sie hassen einander, aber sie nehmen einander in Schutz. — Chamfort: Bei der Wahl ihres Geliebten sieht eine Frau weit mehr darauf, mit welchen Augen ihn die anderen Frauen betrachten, als wie er ihr selbst erscheint. Die Liebe gefällt mehr als die Ehe, wie auch Romane unterhaltender sind als Geschichte. — Vongear: Reden wir im allgemeinen schlimm von den Frauen, so erheben sich alle gegen uns; machen wir aber eine Ausnahmung auf eine einzelne, so geben uns alle vollkommen Recht. — Alphonse Karr: Saget über eine Frau, sie sei böse, eigensinnig, leichtsinnig, aber setzt hinzu, sie sei sehr schön — seid versichert, sie wird euch immer ein gutes Andenken bewahren. Saget ihr aber, sie sei gut, sanft, tugendhaft, verständlich, aber leider häßlich — sie vergiebt es euch in eurem Leben nicht. — Frau von Staël: Die Liebe ist im Leben der Frauen eine Geschichte, in dem des Mannes eine Episode. — Madame Fée: Manchmal widersteht eine Frau der Liebe, die sie empfindet, und kann der nicht widerstehen, die sie einflößt. — J. J. Rousseau: Die Männer philosophiren besser über das menschliche Herz, aber die Frauen lesen besser darin. — Duclos: Große und seltene Herzensopfer wird man fast nur bei Frauen finden; fast alle guten Momente der Liebe sind ihr Werk, oft auch in der Freundschaft, besonders wenn diese auf die Liebe folgt. — Madame Fée: Eine Frau zürnt nur deshalb nicht über die Liebe, die man ihr widmet, weil sie sie fast immer für edler hält, als sie in der That ist. — Michelet: Es ist eine allgemeine Regel, die, meines Wissens, wenig Ausnahme hat, daß bedeutende Männer immer die Abbilder ihrer Mutter sind; sie prägt ihnen den geistigen und körperlichen Stempel auf.

(Das Gastmahl der Niesen.) Wunderbar ging es unlängst bei dem Hochzeitsmahle zu, das aus Anlaß der Heirath des Athleten Caillo in einem Pariser Restaurant stattfand. Etwa dreißig Berufsgenossen jenes Herkules, sämtlich Kolosse mit Stiernaden, unter deren Schritten die Dielen erzitterten, umfaßen die Tafel. Um sich die Zeit bis zum Aufsteigen der Suppe zu vertreiben, bog der schwarze Riese Bamboula Löffel und Gabeln wie eitel Fließpapier zusammen, sodaß das Metall nur mehr einen unförmlichen Klumpen bildete. Natürlich wollten die übrigen „Kraftmenschen“ hinter dem fideles Neger nicht zurückbleiben. Im Nu war unter dem Druck ihrer eisernen Fäuste alles Eßzeug zu Schanden gemacht, Messer spiralförmig gedreht, Löffel zu Armspannen umgewandelt. Man kann sich das Entsetzen der Kellner vorstellen, als die Athleten ihnen die zerknitterten Eßinstrumente mit dem Bemerkten unter die Nase hielten, daß ihr Wirth sich um eine gediegenere Waare umsehen möge.

nicht zu Hause essen — . . . dringende Abhaltung . . .

„Es ist gut,“ rief die Frau bitter lächelnd in den Apparat. „Schluß!“

Sie drehte die Kurbel ein paar mal, dann hing sie das Hörrohr an seinen Haken zurück und ging wieder ans Fenster.

Sie kam gerade zurecht, um zu sehen, wie der Maurer, dem es offenbar prächtig geschmeckt hatte, seiner jungen Frau einen kräftigen Kuß gab, unbekümmert um die Leute, die hinter den Fenstern hüben und drüben die kleine häusliche Szene beobachteten konnten.

Der einsamen Frau hinter der hohen Spiegelscheibe traten die Thränen eines unfähig bitteren Neides in die Augen. Aber sie wich und wankte nicht von ihrem Sitze, bis die Arbeiterfrau Schüssel und Besteck und Bierflasche wieder in den Korb packte, das Kindchen auf den rechten Arm nahm und den Korb in die linke Hand. Der Mann mußte wieder an die Arbeit, die Frau nach Hause.

Ehe sich Frau Luise auf den Heimweg machte, trat sie ganz nahe an das Gitter heran, das den Garten des Rechtsanwalts von der Straße trennte, um sich die schönen Blumen dahinter aus möglichster Nähe zu betrachten. Da glaubte sie undeutlich zu bemerken, daß da oben hinter der Spiegelscheibe jemand stand, eine Frau.

Die eine blickte neiderfüllt hinauf, die andere neiderfüllt herab, und zwischen beiden blühten Goldack und Azaleen . . .

(Ueber den Austausch der Kinder) in Dänemark während der Ferien berichtet die „Revue des Revues“: „In den skandinavischen Ländern nimmt dieser Austausch die Form einer Einrichtung an, die die Aufmerksamkeit aller Philanthropen auf sich zieht. Ueber die Einzelheiten dieses Verfahrens berichtet die genannte „Revue“ folgendes: „Die Landleute geben ihre Kinder während der Ferien an die Städte, und diese schicken ihre Sprößlinge auf das Land. Der Staat gewährt dazu freie Fahrt, und die Schulen expediren die Kinder entsprechend den Wünschen der Familien. Die Kinder reisen allein, ein jedes trägt seine Marschrouten auf der Brust angeheftet. Wenn sie sich ausnahmsweise verirren, werden sie im nächsten Orte herbergt. Beim Eintreffen der Züge erwarten Bauern und Bäuerinnen geduldig die kleinen Passagiere. Geliebtest und gehätschelt finden die Kinder bei ihnen eine Pflege, die sie zu Hause oft entbehren, und kehren stets mit sichtlich gehobener Gesundheit nach Hause zurück, während die Städte den Kindern vom Lande die Monumente, die Sehenswürdigkeiten, die Vergnügungen, die Umgebung von Kopenhagen zeigen, und ihnen die Restaurateure daselbst sogar kleine Feste mit Tanz geben. Kopenhagen schickt jährlich über 10 000 Kinder auf das Land und empfängt ebensoviele kleine Landbewohner. Auch in Frankreich wird für die Einführung dieser Maßregel Propaganda gemacht.

(Das Ende des Minenkönigs.) Ueber den durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Milliardär Barney Barnato, von dem angegeben wird, daß er geisteskrank gewesen sei, wird berichtet: Barney Barnato zählte zu der Zahl derjenigen von dem Schicksal besonders begünstigten Männer, denen die Goldfunde in Transvaal über Nacht ein riesiges Vermögen in den Schoß geworfen haben. Als Mitglied einer Schauspielergesellschaft war er bekanntlich nach Transvaal gekommen. Inmitten des Goldfiebers, das in Transvaal, wie in jedem jungen Goldlande ausbrach, und das ganz Europa angesteckt hatte, glückte es ihm, in überraschend kurzer Zeit ein wahrhaft märchenhaftes Vermögen zu erlangen. Er war einer der größten Besitzer südafrikanischer Goldshares und hat selbst eine große Anzahl von Bergwerks- und Landunternehmungen ins Leben gerufen. So war es ihm, dem Manne dunkelster Herkunft, beschieden, Besitzthümer zu erwerben, über die ganz fabelhafte Angaben in die Oeffentlichkeit drangen, und sich eine Stellung zu erwerben, welche diejenige der alteingesessenen Finanzaristokratie überstrahlte. Allerdings fiel der höchste Glanz seines Namens mit dem beginnenden Sturz zeitlich dicht zusammen. Im Höhepunkt seiner Erfolge stand Barnato bei der Gründung der „Barnato-Bank“, deren Aktien, auf ein Pfund lautend, zu zwei Pfund an ein Syndikat und von diesem zu drei Pfund das Stück an ein weiteres Syndikat gegeben und sofort nach der Emission zu viereinhalf Pfund gehandelt wurden. Man riß sich förmlich um die Aktien mit 350 vom Hundert Agio, ohne zu wissen, was man eigentlich gekauft hatte. Der Goldtaumel kannte damals eben keine Grenzen. Doch bald wendete sich das Blatt. Die Ueberspekulation, die insbesondere auch jenseits des Kanals, in Paris, um sich gegriffen, führte zu den gewohnten Folgen: die Spekulanten hatten ihren Kredit überspannt und konnten ihre Engagements nicht länger aufrechterhalten. Es kam zu Exekutionen, bis schließlich im Herbst 1895 jener verheerende Zusammenbruch auf dem Minenmarkte eintrat, von dessen Folgen sich die Märkte noch jetzt kaum erholt haben. Nach Schätzungen, die vor kurzem in englischen Blättern erschienen, sollen die Verluste der Minenspekulation vier Milliarden betragen. Einer der Führer in diesem tollen Treiben war Barney Barnato, der seine Schuld mit dem Tode gezahlt hat. — Barnato war von kleiner Figur, in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre; sein kurzgestutztes Schnurrbartchen gab ihm ein unbestimmtes, beinahe jugendliches Aussehen. In Auftreten und Kleidung zeichnete er sich durch Einfachheit aus; seine funkelnden, lebhaften Augen fielen jedermann auf. In Paris pflegte er im Hotel Bristol stets die Zimmerflucht zu belegen, welche sonst der Prinz von Wales bewohnt. Anfang 1895 strebte er eifrig danach, in den hochkonservativen, überaus vornehmen Carlton-Klub zu London aufgenommen zu werden, und soll sein Gesuch mit einem Check von 200 000 Mark zu Parteizwecken begleitet haben. Lord Salisbury muß jedoch diesem Kandidaten nicht günstig gewesen sein, denn der Check ging vom Klubkomité wieder an Barnato zurück mit der kühlen Bemerkung: „danke abgelehnt.“ Es gab schon damals Stimmen, welche ihn als einen wilden Spekulanten bezeichneten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

In den Monaten Juni und Juli d. J. sind folgende Holzverkaufstermine statt:
 1. **Montag den 21. Juni** cr. vorm. 10 Uhr im Oberfrug Bensau.
 2. **Montag den 12. Juli** cr. vorm. 10 Uhr im Wühlengasthaus Barbarin.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangt nachstehendes Kiefern-Brennholz:
 1. **Barbarin und Ollef:** Kloben, Spaltknüppel, Reifig 1. u. 2. Kl.
 2. **Guttan:** Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reifig 2. Kl. (Dachstücke) und Reifig 3. Kl. (Strauchhaufen) und Reifig 3. Kl. (1-2 m lang).
 3. **Steinort:** Spaltknüppel, Stubben und Reifig 2. Kl. (1-2 m lang).
 Thorn den 28. Mai 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizeiverwaltung** zu bezeugen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 132 Mk. Kleidergeld gezahlt. Während der Probezeit werden 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militär-dienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet.

Kennntnis der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Militärämter, welche sich bewerben wollen, haben Civilverordnungschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mit selbstgeschriebenen Bewerbungsschreiben bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 25. Juni d. J. entgegen genommen.
 Thorn den 5. Juni 1897.
Der Magistrat.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
 von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
 Ecke Mauerstraße,
 empfiehlt sämtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

! Corsetts!

in den neuesten Façons, zu den **billigsten Preisen** bei **S. Landsberger,**
 Deilgegeißstraße Nr. 12.

Verkauf von **Baumwollwaaren**
 eigener Druckerei.
 Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn **A. Böhm** aus **W. Spindler.**

Originelle Neuheit zur Brandmalerei:
Papp-Gegenstände
 in altdeutschen Mustern.
Filiale Albert Schultz,
 Alter Markt 18.

Dachpappen, Theer, Klebemasse
 empfiehlt billigst **L. Bock, Thorn,**
 am Krieger-Denkmal.

Locken, eine Zierde
 jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen, mit dem Locken-erzeuger von Herrn **Musche, Magdeburg.**
 Macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 60 Fig.

Enthaarungs-Pulver
 von Herrn **Musche, Magdeburg,**
 zur sofort. Entfernung lastiger Haare.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt, P. Weber, Culmerstr.
 gut möbl. Zimmer sind v. sofort oder 1. Juli umständelbarer zu vermieten. Näheres i. d. Exped. d. Stg.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26
 (Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Dr. Spranger'scher Balsam



Balsam
 (Einreibung),
Unübertroffen.
 Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Reifen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genick-schmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlassung, Verengung.** Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige **Dr. Spranger'sche Familienwappen** sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weisen man sofort zurück. Zu haben in **Thorn** echt nur in der **Mentz'schen Apotheke** am Altstäd. Markt à Fl. 60 und 250 Pf.

Gesundheits-Apfelwein

zu **Bowlen und Kurzwecken**
 p. Fl. 35 Pf., bei 12 Fl. 30 Pf.
Moselwein p. Fl. 65 Pf.
Rothwein von 60 Pf. p. Fl. an,
Mediz. Lohayr, i. Ungarweine und alte Rheinweine
 empfiehlt billigst **Ed. Raschkowski,**
 Neustädt. Markt 11.

Vorstehende Weine sind in meinen Filialen **Jakobs - Vorstadt** und **Podgorz am Markt** zu gleichen Preisen zu haben.
D. O.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in den Apotheken. Ausserdem in folgende Handlung: **Oswald Gehrke, H. Claass, Drogehandlung.**

Haupt-Depot: **M. Claasz, Apothekenbesitzer, Bromberg.**



Keine Hüte
 bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die

größte Auswahl in dieser Branche finden.
 Herrenhüte, steif und weich à 2, 2.50, 3 und 3.50 Mark.
 Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfüße à 5, 6 und 7 Mark.
 Kinder- und Konfirmandenhüte à 1.25, 1.50, 1.75, 2 und 2.50 Mk.
 Cylinderhüte à 6, 7.50, 9 und 11 Mk.
 Strohhüte für Herren und Knaben à 0.75, 1.50, 2 und 2.50 Mk.
 Reifeshuhe, Reifeshüte, Reifemützen, Jagd- u. Lodenhüte bei **Gustav Grundmann,**
 37 Breitestraße 37.
 Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenhüte von **Mahlig** in Wien.

2. Weseler Geld-Lotterie.

Schlussziehung vom 23. bis 29. Juni.
 Hauptgewinne von 100 000, 75 000, 50 000, 25 000 Mk.
 u. s. w.
 sowie eine Prämie von 150 000 Mk.
 1/2 Lose à 7,70 Mk. sind noch zu haben in der Expedition der „**Thorner Presse**“.

J. Skalski, Thorn,

Neustädtischer Markt, neben dem Königlichen Gouvernement.
Maßgeschäft
 für sämtliche Herren - Garderobe.
 Großes Lager in Stoffen und Tuchen
 fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen,
Hosen, Paletots,
 Pelierinenmänteln, wasserdichten Regenmänteln.
 Leichte Sommeranzüge u. Jaquetts.
 Leinene Schul- und Turn-Anzüge.
Radfahrer-Anzüge.
 Reelle, dauerhafte Waare bei äusserst billigen Preisen.
 Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!
 Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung der Kranke und Konvaleszenten und bewirkt sich vorzüglich als Bänderung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Säure nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Mischtrakt) etc. verwendet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Wanditis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1.-
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,
 Chauffee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogehandlungen.
 In Thorn erhältlich in sämtl. Apotheken, Mader: Schwaben-Apotheke.

Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
 Bedachungs-, und Asphaltierungs-Geschäft,
 Verlegung von Stabfußböden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
 Lager sämtlicher Baumaterialien,
 empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Zerpentin-Serpentose

Zur Frühjahrswäsche verwendet nach Einwendung des Betrages gelbe **Zerpentin-Serpentose** von vorzüglicher Waschkraft, in Postpaketen von 5 Kilo für Mark 2 franko die **Seifenfabrik von C. F. Schwabe** in **Marienwerder Wbr.**

Couverts

mit Firmenaufruch liefert billig **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

1 Schaufenster

mit Kasten u. Ladentüre, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Zigarrengeschäft.

Malton-Tokayer

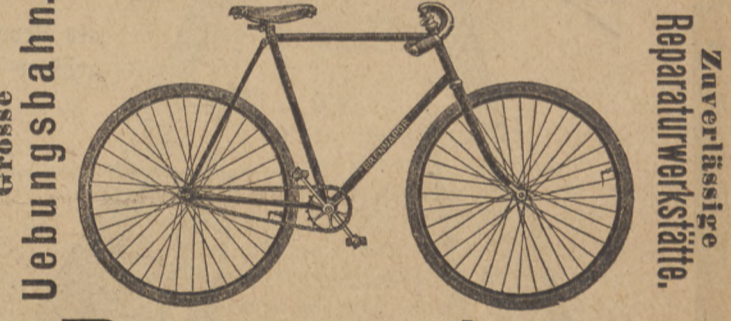
Malton-Sherry
 Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches Stärkungsmittel allerersten Ranges für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch absolute Reinheit und hohe Nährkraft.

Victoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.
 Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
 Vertreter: **G. Peting's Wwe.,** Thorn, Gerechtestrasse 6.

Möbel-Magazin
 von **K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,**
 Schillerstraße 7,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen,** sowie alle Neuheiten in **Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,** stets in großer Auswahl.
 Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration. **Gardinen, Marquisen und Wetter-Rouleaux** werden aufgemacht.
Reparaturen, wie **Umpolierungen** an Polstermöbel gut und billig.



Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.
Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher **Brennabor.**
 Alleinvertreter: **Oscar Klammer,** Brombergerstrasse Nr. 84.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
 In Thorn bei Herrn **Anders & Co.,** Brückenstr. 18,
 " " " " **Hugo Claass, Droge,**
 " Argenau " " **Anton Koczwaro,**
 " Culmsee " " **Rudolf Witkowski,**
 " " " " **W. Kwiecinski.**

Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher Nr. 65.

Breitestrasse Nr. 33

Fernsprecher Nr. 65.

eröffnet mit dem heutigen Tage einen

großen Saison-Ausverkauf

in der Abtheilung „Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion“
und empfiehlt als hervorragend billig:

Kleiderstoffe.



- 1 Posten **Beige noppé** in reichem Farbensortiment, doppeltbreit 60 Pf. per Meter.
- 1 Posten **Woden** in überraschend schönen Melangen, doppeltbreit 60 Pf. per Meter.
- 1 Posten **Stoffe**, geeignet für Reise- und Promenadenkleider, englischen Charakters, reine Wolle, doppeltbreit 1,00 per Meter.
- 1 Posten **vigoureux Beige** in großer Farbauswahl doppb. 1,00 " "
- 1 Posten **Canevas** in den beliebten modernen Careaux " 1,00 " "
- 1 Posten **Virginia**, moderne Bindung, reine Wolle, in glatten schönen Farben, doppeltbreit 1,00 " "
- 1 Posten **Mohair-Vareige** in entzückend reichem Farbensortiment, doppeltbreit 1,40 " "
- 1 Posten **Seiden-Alpaccas** in hervorragend schönen, modernen Farben, doppeltbreit 2,00 " "

Grösste Auswahl in Foulards, Shangais und Taffetas
in karriert, gestreift u. anderen modernen Geweben, in reiner Seide von 1,00 an p. Mtr.

Entzückende Waschstoffe,

als Levantine, Piqué, Rips, Organdi und Nizza hält die Firma in unübertroffen größter Auswahl am Lager von 30 Pf. bis 2,50 Mtr. per Mtr.

Das große Lager von

Damenkonfektion

verkauft die Firma der vorgerückten Saison halber zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Nachstehende Façons sind besonders empfehlenswerth:

Façon Merkur, festes Jaquet in couleur und schwarz, in eleganter Ausführung jetzt 12,00 Mark.



- Façon Käthe, reizendes Kostume in sechs verschiedenen Farben, Jacke mit Seide gefüttert, jetzt 15,00 Mark.
- Façon Trilby, elegante Applikationspelierine auf Seidentüll mit schwerseidenem Futter " 15,00 "
- Façon Aegir, vornehme Seiden-Sammetpelierine in verschiedenen Ausführungen " 20,00 "
- Façon Saragossa, chiker Regen- und Staubmantel in reichhaltigem Farbensortiment, in Wolle und Seide, uni und schottisch " 12—15 "



Waschkostumes, Blousen und Blousenhemden
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind in großer Auswahl vorrätzig.



Kindermäntel, Jäckchen und Kleider
jetzt von 2,50 Mark an.

|| **Feste Preise!**

Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Feste Preise! ||

Herrmann Seelig, Modebazar.

Sonntag den 20. Juni 1897.

Die Auswanderung aus den europäischen Staaten.

(Nachdruck verboten.)

Frankreich hat den geringsten Geburtenüberschuß von allen Ländern Europas. Das Wachstum seiner Bevölkerung ist ein minimales, und da das Land ein gesegnetes ist, so macht sich der Konkurrenzkampf, außer in den großen Städten, kaum fühlbar. Die ländliche Bevölkerung hat ihr Auskommen und befindet sich trotz der hohen Steuern und großen Militärlasten so wohl unter der Jakobinermaße der Grande République, daß das Auswandern so leicht keinem in den Sinn fällt und das Sprichwort: „Weibe im Lande und nähere Dich redlich“ hier seine gute Bedeutung hat.

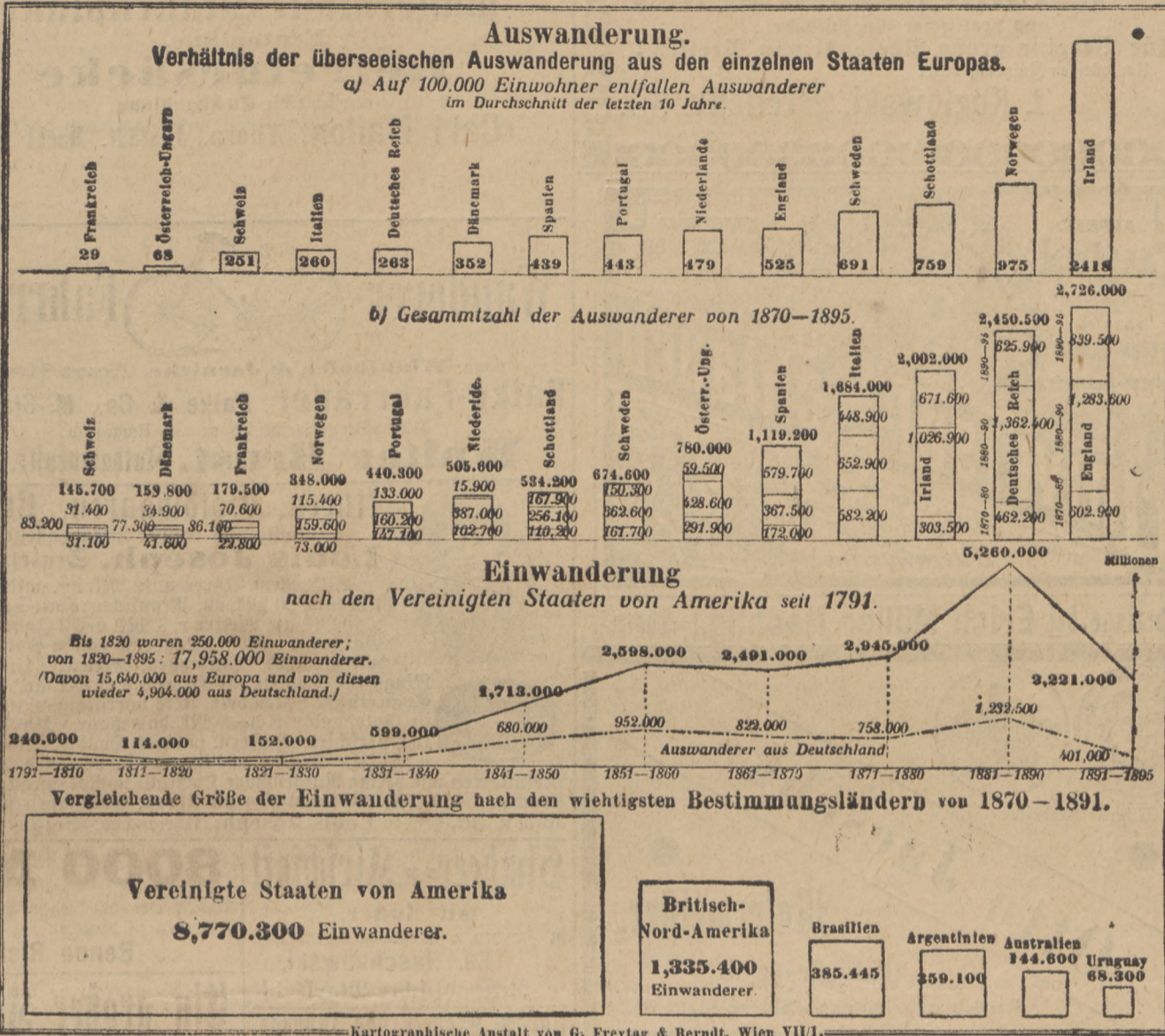
Das Sprüchlein enthält aber einen wenig praktischen Rath für die Bevölkerung eines Landes, in dem der Kampf um die Existenz sich besonders schwierig gestaltet, wo Milch und Fleisch nur karge Ernte bringen oder wo ein harter, sozialer Druck und üble politische Verhältnisse auf der Bevölkerung lasten. Man weiß aus den Schilderungen der Zeitungen, wie karglich sich das Leben in Irland gestaltet und in welcher traurigen Lage namentlich die irische Landbevölkerung unter den Landlords gerathen ist. Kein Wunder daher, daß, wie Frankreich in den letzten 10 Jahren die geringste Auswandererzahl stellte, Irland die höchste hatte. Während im ersten Lande von 100 000 Einwohnern im letzten Jahrzehnt jährlich nur 29 dem Vaterlande den Rücken kehrten, kommen in Irland auf die gleiche Zahl nicht weniger als 2418, also mehr als 83mal so viel. Dieser riesigen Auswanderung der Iren ist es denn auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß Großbritannien in den letzten 25 Jahren, oder vielmehr von 1870 bis 1895 die größte Auswandererzahl erreichte, nämlich 2 726 000 Menschen, also soviel, als das Königreich Württemberg und das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin zusammen

Einwohner haben. In England ist die Zahl der Auswanderer, wie das unsere Karte aus Professor Dickmanns Universal-Taschen-Atlas sehr deutlich zeigt, immer mehr gestiegen, in Deutschland hat sie seit

früher als die Frankreichs), so läßt sich dieser Verlust an „Seelenzahl“ schon ertragen, wenn man auch wohl daran thut, alles anzubieten, die scheidenden Söhne des Vaterlandes nicht ganz zu entfremden

bis 1895 durch Auswanderung an Bevölkerung verloren: 1 684 000, Spanien 1 119 200, Oesterreich-Ungarn, das an Auswanderungs-unlust Frankreich am nächsten kommt (im letzten Jahrzehnt jährlich 68 auf 100 000), 780 000. Norwegen und Schweden büßten im Verhältnis zu ihrer geringen Bevölkerung besonders viele „Seelen“ ein. Und alles das suchte sich meist in der neuen Welt, in Amerika, und besonders in den Vereinigten Staaten, ein neues Glück, eine neue Heimat. Eine schematische Darstellung zeigt, wie sich der Einwandererstrom, stetig höher schwellend von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, in die Union ergossen hat und in den Jahren 1880—1890 auf mehr als 5 1/2 Millionen Einwanderer kam. So gewann die Union in den 75 Jahren von 1820—1895 18 Mill. Bürger aus dem Auslande, davon mehr als 15 1/2 Mill. aus Europa mit fast 5 Millionen aus Deutschland.

Der untere Theil der Tafel zeigt, wie sich das Einwanderungsverhältniß von 1870—1891 stellt und daß auch eine große Zahl von Auswanderern sich dem britischen Nordamerika zuwandte. Das andere Land der Zukunft, Brasilien, dürfte seiner unsicheren politischen Verhältnisse wegen in den letzten Jahren weniger zur Einwanderung gereizt haben, aber es wird wohl die Zeit kommen, wo ihm, ebenso wie Argentinien wieder neue, große Menschenströme aus Europa zufließen, zumal ja Nordamerika schon angefangen hat, sich die Brüder aus Europa, die es durch ihre Gegenwart beglücken wollen, etwas näher anzusehen und eine gewisse Anleise zu halten. Es ist kaum daran zu denken, daß die Auswanderung nach Amerika so leicht ins Stocken gerathen wird. Der Ueberschuß wird einsteilen meist dort noch Unterkunft suchen. Dieser Ueberschuß aber muß naturgemäß ein immer größerer werden. Können es doch unsere in den letzten Jahren geborenen Kinder noch erleben, daß Europa eine doppelt so große Bevölkerung besitzt wie heute.



fünf Jahren etwas nachgelassen, aber doch ist das deutsche Reich das Land, das neben dem vorgenannten die meisten Auswanderer zählt; im letzten Vierteljahrhundert fast 2 1/2 Millionen. Da seine Bevölkerungsvermehrung, dem Ueberschuß seiner Geburten nach, eine ziemlich starke ist (fünfund

und eine gewisse Verbindung mit ihnen zu unterhalten zu ihrem Wohle, wie zum Wohle des Reiches. Bemühungen in diesem Sinne werden wohl bald eine gesetliche Grundlage erhalten und hoffentlich zum Segen gereichen. Italien hat in den 25 Jahren von 1870

Ueber Feldbahnen.

Die diesjährige Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche letztere abwechselnd zwischen Nord und Süd, Ost und West, alljährlich den Landwirthen Deutschlands ein Stellbühnen giebt, wird dieses Mal in der Metropole Nieder-Deutschlands, in Hamburg, vom 17. bis einschließlich 21. Juni abgehalten. Nieder-Deutschland, besonders Mecklenburg, Schleswig-Holstein und die Niederungen der Elbe und Weiser mit ihren fetten Marschen und der günstigen Bodengestaltung, haben von jeher die Landwirtschaft in ganz besonderer Weise und Vielfältigkeit entwickelt, und der niederdeutsche Bauer gilt im allgemeinen auch heute noch als derjenige, der sozusagen „Sonntags sein Huhn im Topfe hat“. Doch auch hier haben die Zeiten sich geändert, und gegenüber der früheren Gemächlichkeit hat die ausländische Konkurrenz nebst den in den Dienst der Landwirtschaft gestellten technischen und anderen Hilfsmitteln im Laufe der Jahre ein Zusammenraffen aller Kräfte, ein emtiges Streben nach Hebung des Bodenertrages hervorgerufen.

Es kommen hierbei jedoch nicht allein die künstlichen Hilfsmittel, wie Kunstdünger und landwirtschaftliche Maschinen in Frage, die bestimmt sind, den Ertrag des Bodens zu erhöhen, sondern als vollkommen gleichwertig auch solche, die den ganzen Betrieb, die Bewegung der Produktionsmittel, wie die Abfuhr und den Absatz der Bodenprodukte erleichtern und beschleunigen; denn auch hier heißt es: Zeit ist Geld. Den gedachten Zweck erfüllt die Feldbahn. Wie die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft allen einschlägigen Verhältnissen die regste Aufmerksamkeit widmet, so haben sich auf ihren jährlichen Wanderausstellungen von jeher auch die Feldbahnen vertreten gefunden.

In dem großen Organismus der Schienenwege bilden die Feldbahnen gleichsam die feinsten Fasern, die am Produktionsorte die Nährstoffe aufsaugt, um sie an Sammelstellen der Kleinbahn zuzuführen, die ihrerseits wieder die Verbindung mit den Hauptbahnen des Verkehrs, den Vollbahnen, vermittelt, durch welche die Produkte den Konsumtions- und Fabrikations-Zentren zugeführt werden. Es erhebt sich auf den ersten Blick, welche enorme Ersparnis an Kraft, Zeit und Geld durch ein derartig ausgebildetes System erzielt wird.

Die mannigfaltigen Transporte, die in der Landwirtschaft heute noch zum großen Theil langsam durch Ochsen- und Pferdewagen besorgt und dadurch kostspielig werden, ist die Feldbahn im Stande, billig und schnell zu bewerkeln. Gerade die günstige Bodengestaltung Nieder-Deutschlands mit den verhältnismäßig geringen Höhenunterschieden gestattet die ausgedehnteste Verwendung derselben.

Die Feldbahn schafft den künstlichen und natürlichen Dünger vom Hofe auf das Feld, die Massenprodukte, wie Getreide, Kartoffeln, Grünfütter, Heu, Stroh, Holz, nicht zu vergessen Zuckererben, auf den Hof oder zur Kleinbahn oder an irgend eine Stelle zur Verladung auf Schiffe u. c.; sie erleichtert, beschleunigt und verbilligt die hundertfachen Transporte, die auf den Höfen ebenso wie in der Industrie und innerhalb der Fabrikräume vorkommen; die Ribbenkultur und Verwerthung in ausgedehnterem Maße wäre anders als durch Feldbahnbetrieb, ebenso wie eine ausgebreitete Moorkultur, überhaupt garnicht denkbar.

Wir hatten Gelegenheit, so schreiben die „Hamb. Nachr.“, der Ausstellung kurz vor der Eröffnung einen Besuch abzustatten, und, dadurch angeregt zu vorstehenden Betrachtungen, fiel uns in Verfolgung derselben namentlich die Sonderausstellung von Feldbahnmaterial des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation in Bochum i. W. auf. An der Hand desselben sei es gestattet, uns mit dem Wesen der Feldbahn wie mit der Vielfältigkeit ihrer Verwendbarkeit etwas eingehender zu beschäftigen; wir finden daselbst liegendes und rollendes Material der mannigfaltigsten Art für Feld-, Forst-, Moor-, Industrie- u. c. Bahnen.

Der Bochumer Verein hat der Entwicklung dieses Fabrikationszweiges ganz besonderes Interesse angewendet. Das Werk liefert das Material für derartige Bahnen in jeder gewünschten Spurweite, wenn sich auch in der Praxis gewisse Normalkonstruktionen ausgebildet haben. Der Größe der zu transportirenden Lasten passen sich Stärke und Schwere der Geleise an; ebenso richtet sich je nach Dauer des Betriebes oder der Ausbeute die Art derselben, nämlich ob fest, halb-beweglich oder leichtbeweglich. Die ersteren finden sich meistens innerhalb der Gutshöfe, bei landwirtschaftlich-industriellen Anlagen, Bergwerken, Steinbrüchen, während für den Feldverkehr zur Arbeits- oder Schnittstelle, wie bei Waldbahnen, meist die halb- oder leichtbewegliche Konstruktion zur Anwendung kommt. In vielen Fällen hat sich eine Kombination von zwei oder allen drei Arten als das Praktischste bewährt, wobei sich an ein festes Stammgeleise beliebig zu verlegende bewegliche Geleise anschließen. Hieran anschließend, erwähnen wir die Verbindung einzelner Linien untereinander bewirkenden Weichen, die für besondere Zwecke berechnet, in Zungen-, Schlep- und Kletterweichen zerfallen. Es reihen sich daran Drehscheiben, auch transportable, Kreuzungen, Karadielen u. c. für die mannigfaltigen Betriebe der Landwirtschaft bestimmt, findet sich eine große Auswahl von Transportmitteln, deren Urthymus der sogenannte Universalunterwagen (Truck) ist, der durch verschiedensten Zwecken dienende Aufsätze

die vielseitigste Verwendbarkeit findet, so in Gestalt von Kippwagen jeder Art (Kunds-, Vorder- und Seitenkipper), für den Transport von Hackfrüchten, Dünger, Erde, Lehm, Kies, Kohle u. c., ferner als Ziegel- (Stagen) und Blattformwagen, Wagen mit Kastenauflagen für Futtermittel, Gruben-, Torf- u. c. Transport mit Aufsätzen für die Beförderung von Scheit- und Langholz, Wagen für Vieh- und Fahrtransporte u. i. w. Einen besonders praktischen Zweck erfüllen die Trucks durch ihre Verwendung zum Transport von Landfuhrwerk, welches durch besondere Gabeln unter die Achsen gefaßt und dann auf den Trucks über Feldbahngeleise gefahren wird.

In etwas unterscheidet sich die diesjährige Wanderausstellung von den früheren, indem sie, angeregt durch die überseeischen Beziehungen Hamburgs und die erhelllich fortschreitende Entwicklung unserer Kolonien, auch landwirtschaftliche Produkte dieser letzteren vorführt, ebenso wie Produkte der deutschen Landwirtschaft, die sich für die Ausfuhr über See eignen. Daran anknüpfend sei auch der hervorragenden Bedeutung der Feldbahnen für die Bodenkultur in den Tropen, für den Plantagenbau in seinen verschiedenen Betrieben gedacht.

„Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehrs“; unter diesem ist jedoch nicht nur der Großverkehr über Land von Ort zu Ort, über See von Häfen zu Häfen zu verstehen, sondern auch der Kleinverkehr, der die Rohstoffe von der Produktionsstelle zur Bearbeitungsstätte, Fabrik u. c. schafft und den zu beschleunigen und zu verbilligen bei der stetig wachsenden Konkurrenz ebenso notwendig ist, wie man sich fortgesetzt bemüht, die Geschwindigkeit der Eisenbahnen und Dampfer zu heben. Daß die Feldbahn ihre Aufgabe zu erfüllen vermag, hat sie hundertfältig bewiesen, und die Wanderausstellung wird nicht verfehlen, ihr als wichtigen landwirtschaftlichen Betriebsmittel zur weiteren Einbürgerung zu verhelfen, ihr neue Anhänger zu gewinnen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftet) wurde am Donnerstag in Berlin die Tochter des vor längerer Zeit ermordeten Pfandleihers Feidler, Frau Hartmann, und der Pensionär Klein unter dem Verdachte der Mitwisserschaft an dem Morde.

(Farrer Kneipp.) Wie schon gemeldet, ist Prälat Sebastian Kneipp, dessen hoffnungsloser Zustand seit Wochen bekannt war, Donnerstag früh gestorben. Er hat ein Alter von 76 Jahren erreicht. Geboren

am 17. Mai 1821 zu Stephensried bei Otto-beuren, war er bis zu seinem 21. Lebensjahre Weber, studierte dann in Dillingen und München katholische Theologie und empfing am 6. August 1852 die Priesterweihe; 1855 wurde er Kaplan in Würscheshofen und 1881 Pfarrer daselbst. Die Bedeutung des Pfarrers Kneipp liegt bekanntlich auf dem Gebiete der Heilkunde. Ihn führte 1848 eigene Erkrankung zur Anwendung der Wasserkur und zum weiteren Studium der Medizin. Es ist bekannt, wie viele Anhänger er gewonnen hat, und es ist nicht zu leugnen, daß sein Wirken von entschiedener Bedeutung gewesen ist. Er hat sich namentlich dadurch Verdienste erworben, daß er auf die hohe Wichtigkeit einer naturgemäßen Lebensweise aufmerksam gemacht und allem Luxus in Essen und Trinken thatkräftig entgegen gearbeitet hat. Die Anschauungen des Pfarrers Kneipp haben auch auf die jüngste Medizin Einfluß ausgeübt nicht nur dadurch, daß er Ärzte in seinem Dienst nahm, sondern auch durch Uebernahme seiner Kuren. Kneippische Güsse werden ziemlich allgemein angewendet, und man darf behaupten, daß sein Wirken nicht ohne Folgen bleiben wird. In seinen Schriften hinterläßt der Berewigte seine Anschauungen. Die hauptsächlichsten sind: „Meine Wasserkur“ und „So sollt ihr leben“, die in viele Sprachen übersezt worden sind. Farrer Kneipp war ein überaus selbstloser Charakter. Für sich begehrte er nichts. Er stellte sich mit Aufopferung seiner Kräfte in den Dienst der leidenden Menschheit und machte keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, Vornehm und Gering, und war auch vollkommen tolerant. Sein Andenken wird überall in Ehren gehalten werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

In dermatologischen Kreisen ist Auréol als bestes Haarfärbemittel empfohlen. Zu beziehen durch J. F. Schwarze Söhne, Berlin SW., Markgrafstraße 29, und alle besseren Parfümerie- und Coiffeurgehäfte.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.



Godarmige unter 3jähriger Garantie, drei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Fernrohre . . . von 0,60 Mk. an,
Mikroskope . . . 0,50 " "
Lupe . . . 0,50 " "
Stereoskope . . . 3,00 " "
Wetterhäuschen . . . 1,50 " "
Barometer . . . 6,00 " "
Thermometer . . . 0,30 " "
Zeichenapparate . . . 1,25 " "
Brengläser à Stück 0,10 Mk.
empfehlen und verwenden,
nach außerhalb gegen Nachnahme
des Betrages,

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Schmiedeeiserne
Grabgitter, Grabkreuze,
Grabtafeln
liefert billig
Schlossermeister G. Doehn,
Araberstraße 4.

Die neuesten
Tapeten
in größter Auswahl
billigst bei
J. Sellner.

Achtfach preisgekrönt.
Bären-Kaffee
bester ge-
brannter echter
Bohnen-Kaffee
80,85,90 u. 100 Pf.
p. 1/2 Pfd.-Paaket.
P. H. Inhoffen,
Königl. Hoflieferant,
Kaffee-Röst-Anstalten
Bonn u. Berlin.
Käuflich in Thorn bei:
L. Dammann & Kordes,
C. A. Gukseh,
M. Kalkstein von Oslowski,
A. Kirmes.

**Kolossaler Erfolg
Für Angler
Fisch-Witterung**
Das vollkommenste Lockmittel für
alle Fische. Preis p. Glas nebst Ge-
brauchs-Anweisung Mk. 1,25 u. 2,50
Malchow a. d. Ob. Seen, Mecklbg.
Oskar Busse, chemische Fabrik.
Ein möbl. Zimmer von fogleich zu
vermieten. Tuchmacherstr. 20.

Kein Schein-, sondern reeller
Ausverkauf!
Zunolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier
auf und verkaufe meine Waarenbestände in
**Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-,
Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso
Kravatten, Fächern, Schirmen,
Stöcken, Hänge- und Tischlampen**
zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheitsgeschenke
und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen!
Um gültigen Anspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

ALFRED CALMON
HAMBURG
FABRIK
für GUMMIWAAREN
und
ASBEST-FABRIKATE

WIDERSTEHT BIS ZU
60 ATMOSPÄREN
DRUCK

Universal-Schlauch
ist der WASSERSCHLAUCH der
Verhärter nicht
LEICHTES GEWICHT
UNVERWÜSTLICH

Niederlage bei Erich Müller Nachflg., Thorn.

Ehren-
Proz.
Gründung 1896

Silberne Medaille.

Otto Jaeschke,
Malermmeister,
Bäckerstraße 6.
Reelles und leistungsfähiges Geschäft.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik
Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz,
Brunnenstraße 95, vis-à-vis Humboldtthain,
Benjefstraße 67, (Moabit),
Leipzigerstraße (Spittel-Colonnenen.)
größtes Lager Berlins.
Kinderwagen, Muster bisher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meinige nachweist.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27
empfehlen
waschechte Kleiderstoffe
zu herabgesetzten Preisen.

Durch Brand beschädigte
Locomobile
werde am 1. Juli nachm. 1 Uhr
versteigern.
Auf Wunsch Fuhrwerk Bahnhof
Wroclawfen.
Peters, Domäne Jagan.
Ein Trädrieger Handwagen
mit verschließbarem Kasten, fast neu,
steht zum Verkauf bei
Gustav Meyer, Culmerstr. 12.
20-30 fertige
neue Karren
hat billig abzugeben
M. Ciborski, Stellmachermeister,
Culmer Vorstadt,
vis-à-vis dem Gastwirth Herrn Arendt.

Zwei Pferde,
Geschirre, Arbeitswagen etc. zu
verkaufen. Zu erf. in d. Exped. d. Ztg.
In dem Neubau Wilhelmsstadt,
Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,
sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör
eventl. auch Pferdebestall zu verm.
Konrad Schwartz.

Die Agentur
für Thorn und Umgegend mit großem Zutasso einer ersten
deutschen Lebens- und Unfallversicherungs-Aktien-
Gesellschaft ist zu vergeben. Tüchtige Vertreter mit aus-
gezeichnetem Bekanntheitsgrade, denen daran liegt, sich einen lohnenden
Nebenverdienst zu verschaffen, werden bevorzugt und um Abgabe
ihrer Offerten unter M. U. 44 an die Exped. dieser Ztg. gebeten.

Ein Wohnhaus
mit freundlichen Mittelwohnungen
preiswerth zu verkaufen. Näheres in
der Expedition dieser Zeitung.

Ein Grundstück,
etwa 10-20 Morg. groß,
zur Gärtnerei geeignet, in
der Nähe von Thorn zu
pachten gesucht. Grundstück mit Ge-
wässer bevorzugt. Späterer Kauf nicht
ausgeschlossen. Gefl. Adressen unter
„Gärtnerei“ d. d. Exped. d. Ztg. erb.
Durch Tod des Bädermeisters
Herrn W. Szojepanski ist die
Bäckerei
Bridenstraße Nr. 24 vom 1. Juli
d. J. anderweitig zu verpachten.
E. Marquardt, Innungsherrberge.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille,
empfehlen anerkannt vorzügliche, billige
Hintermauerziegel, Verblendziegel,
voll und gelocht in allen Größen, Zieg-
ziegel, Klinker, Formziegel jeder Art,
glasierte Ziegel in brauner und grüner
Farbe, Viberpfannen, holländische Pfannen, Firsipfannen, Thurnpfannen etc.
Spezialität: **Fachverblender**, in Qualität den besten schlesischen gleich.
Proben und Prüfungszeugnisse stehen zur Verfügung.

Chemisch präparirte
**wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke**
empfehlen die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Wanderer-Fahrräder
vorm. **Winkhofer & Jaenicke,** Chemnitz-Schönan.
Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.
Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust, Katharinenstr. 35.

Uhren, Goldwaaren, Brillen!
Billigste und reellste Bezugsquelle von
Louis Joseph, Seglerstr. 29.
Silb. Rem.-Uhren v. 12 Mk. an, gold. Damen-
Uhren v. 20 Mk. an, Regulaturre mit Schlagwerk
v. 10 Mk. an, Wecker v. 3 Mk. an, 3 Jahre schriftl.
Garantie. Großes Lager in echten Goldwaaren,
wie Broches, Ohrringen, Kreuzen, Colliers etc.
Ringe für Damen und Herren v. 3 Mk. an. Goldene
Craurings, gestempelt, stets vorrätig, v. 10-50 Mk.
in Golddouble v. 3-8 Mk. das Paar. **Uhrketten** in
1000 verschied. Mustern. in Gold, Double, Silber, Talmi
u. Nickel. Brillen u. Pincenez in verschied. Facons u.
Metallarten mit prima Rathenower Krystall- u. Kobenit-Gläsern,
Stück v. 1-30 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen u. Brillen
billig u. gut. **Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstr. 29.**

Simbeer- u. Kirschjast
mit Zucker,
in Flaschen u. ausgewogen, empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt 11.
Pflisch-, Erdbeer- und Annanas-
Bowle
empfehlen **A. Mazurkiewicz.**
Neues Hen
kauft das Proviantamt Thorn.

8000 Mk.
Kindergelder hat gegen pupillariache
Sicherheit zu vergeben
Benno Richter.

Ein großer Keller,
in welchem seit ca. 20 Jahren ein
Bierverlagsgeschäft
betrieben wurde, auch zu jedem anderen
Geschäft geeignet, sofort oder zum 1.
Oktober zu vermieten.
Gustav Meyer, Culmerstraße 12.
Fortzugshalber
fast neue Möbel
billig zu verkaufen.
Hut. Gr. Moder, Mauerstr. 39.

**Mieths-Kontrakte-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herrschafliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon
und allem Zubehör, ist von sofort
zu vermieten.
W. Zielke, Coppeniusstr. 22.

Mehr möbl. Zimmer m. Burichengel, 3.
verm. Bräudenstraße Nr. 21, 1.

Herrschafliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten,
Pferdestall u. Wagenremise verzeugs-
halber sofort zu vermieten.
J. Haas, Brombergerstraße 98.

Möblirte Zimmer mit Pension
zu verm. Fischerstraße 7.

Ein Wohnung, 5 Zimm., Küche
und Mädchenst.,
sofort zu vermieten
J. Keil.
Fortzugshalber **Wohnung,** 2 Zim. u.
ist eine freundl. Zubehör, vom
1. Oktbr. z. verm. **Gerstenstr. 8, II.**

Die von mir innegehabte
Wohnung
Copperninsstraße Nr. 35, bestehend
aus 3 Zimmern und Zubehör, ist vom
1. Juli d. J. ab anderweitig zu ver-
mieten. Auskunft ertheilt der Haus-
besitzer **Wisniewski.**
Reiter, Kreissekretär.

Altstadt. Markt 16
1 herrschafliche Wohnung, 1. Etage,
von 8
Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober
zu vermieten. **W. Busse.**

Strobandstraße Nr. 15, 2 Tr.
ist eine **Wohnung** verzeugs-
halber für 470 Mk. jährlich vom 1. Juni zu
vermieten. **C. Schlütze.**

In meinem Hause, Altst. Markt 27,
ist die seit 6 Jahren von Herrn
Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,
Entree, Küche, Badestube und sonst.
Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu
vermieten. **Gustav Scheda.**
Näheres Schillerstr. 19.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschafliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der
3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Wilhelmsstadt.
In meinem neuverbauten Hause ist die
1. Etage, 7 Zimmer nebst allem Zu-
behör, auf Wunsch auch Pferdebestall
und Wagenremise zu vermieten.
R. Schütz, Neust. Markt 18.

Wohnungen v. 1. Oktober z. verm.
Bachestr. 12, I. Meiler.
In meinem **Neubau** ist zum 1.
Oktober noch
die 3. Etage,
ganz oder getheilt, billig zu verm.
P. Fuchs, Bronbergerstr. 82.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1.
Oktober zu vermieten bei
J. Karowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

Möbl. Zimmer, billig, auch mit Bur-
ichengel, Pferdstr. 3, v. **Schloßstr. 4.**
Die von Herrn Justizrath Scheda
benutzte **Wohnung**, bestehend
aus 8 Zimmern und Zubehör ist
vom 1. Oktober 1897 zu vermieten.
Altstadt. Markt 16. W. Busse.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße Nr. 13.
2 Läden
m. u. ohne Wohnung
Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

2 freundl. möbl. Zimmer
sind von sofort zu vermieten, auf
Wunsch auch Burichengel.
Mauerstraße 22. ptr.
Eine renov. **Woh.,** 2h. Zim., h. Küche u.
Zub. v. sof. od. spät. z. verm. Zu erf.
Bäckerstraße 3. pt.

Laden Wilhelmsstadt
vermietet **R. Schütz, Neust. Markt 18.**
Eine **Wohnung** von 5 Zim. u. sehr
reichl. Zubehör, part., umfände-
halber v. sof. bis z. 1. Oktbr. er. für
jeden annehm. Preis zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine Kellerrwohnung,
Grabenstraße 2, sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im
Laden.

In meinem Hause, 3. Etage,
ist eine herrschafliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und
großem Zubehör, per 1. Oktober
zu vermieten.
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig
zu verm. Neustadt. Markt 19, II.

1 Pferdebestall
vermietet **A. Stephan.**

Täglicher Kalender.

1897.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . .	—	—	—	—	—	—	—
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—